

Bernhard Burchard

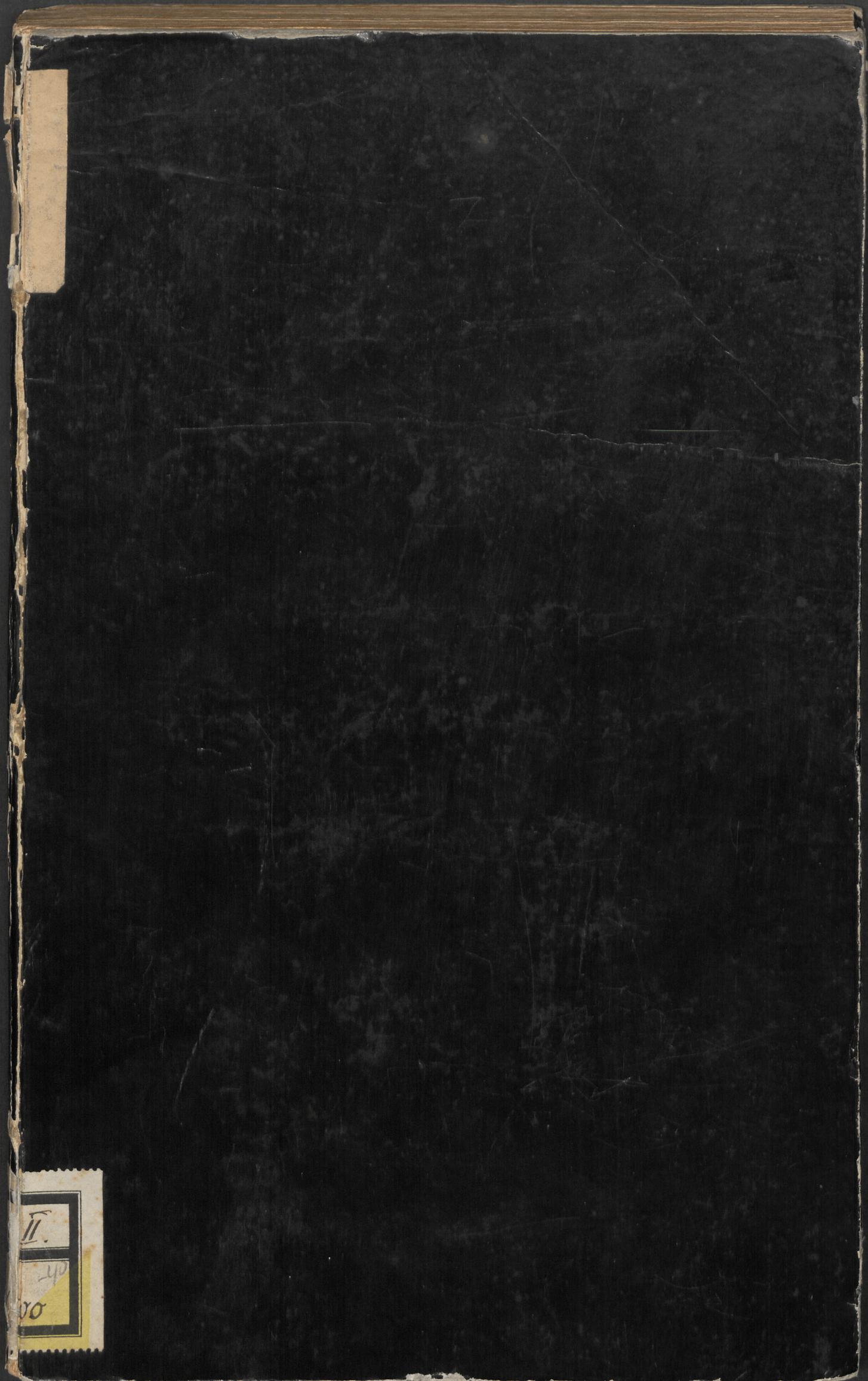
**Gläubiger Christen Süßer Trost und Labsal bey bitterem Todes-Fall/ Bey  
Christlicher Leich-Bestattung Der weiland Hoch-Edlen/ Groß- Ehr- und  
Hochtugendreichen Frauen/ Fr. Anna Kortholtin/ geb. Lobedantzin/ Des ...  
Sebastiani Kortholten/ Höchst-meritirten Moral. & Poës. Professoris und  
hochbetrauten Bibliothecarii auf dieser Hoch-Fürstl. Universität Hertzgeliebten  
Hauß-Ehre : In damahliger Leichen-Predigt ... Am Sonntage Lætare, war der 15.  
Martii dieses itztlaufenden 1711. Jahres in der Haupt-Kirchen St. Nicolai in Kiel ...**

Kiel: Gedruckt bey Barthold Reuthern, [1711]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1728842220>

Druck Freier  Zugang





enth. 32 Stücke

J 7 II

1899 / 500

-40

בְּנֵי

Gläubiger Christen

Süßer Trost und Balsam

bey bitterem Todes-Fall /

Bev Christlicher Reich = Bestattung

Der weiland

Hoch-Edlen / Groß-Ehr- und Hochtugendreichen

R R A M S R /

Fr. Anna Kortholtin /

gebahrnen Lobedankin /

Des

Hoch-Edlen Best- und Hochgelahrten

S S R R S R

Sebastiani Kortholten /

Höchst-meritirten Moral. & Poës. Professoris  
und hochbetrauten Bibliothecarii

auf dieser

Hoch-Fürstl. Universität

Verßgeliebten Hauß-Ehre /

In damahliger Leichen-Predigt aus 1. Theß. IV, 14.

(So wir glauben daß Christus gestorben / 2c. )

Am Sonntage Lætare, war der 15. Martii dieses ißtklauf-

senden 1711, Jahres in der Haupt-Kirchen St. Nicolai im Kiel

in Volkreicher Versammlung

Vorgeßtellet

von

BERNHARDO BURCHARDO,

Predigern daselbst.

GR.HERZOGL.  
MEKLENBURG  
SCHWERIN:  
REGIERUNGS-  
BIBLIOTHEK

RZL / Gedruckt bey Barthold Neuthern / Academ. Buchdrucker.

Dem Hoch-Edlen Best-und Hochgelahrten  
H E R R N

**Sebastiano Kortholt /**

Höchst-meritirten Moral-und Poëseos Professori und  
Bibliothecario hiesiger hochlöbl. Universität

als  
Hochbetrübtem Herrn Wittwer

Ingleichem  
Der Wohlgebohrnen Frauen /

**Frauen Anna Buden /**

gebohrnen Reimerin

Des weiland wohlgebohrnen

**Herrn Michael Bude /**

Hoch-Gräßlichen Rathß und Inspectoris über die  
Hoch-Gräßlichen Güter /

nachgelassenen Frauen Wittwen /

Als der Seel.

**Frau PROFESSORIN**

nachgebliebenen Frauen Groß-Mutter /

Wie auch

**Der ganzen Vornehmen Leidtragenden**

**F A M I L I E,**

Ubergiebet auf freundliches Begehren / gegenwärtige einfältig-gehaltene Lei-  
den-Rede / nebst herrlichen Wunsche / daß der fromme GOTT selbst den DERO ge-  
schlagene Herzen wieder zufrieden stellen / den zugesickten höchst-schmerzlichen Trau-  
er-Fall mit anderweit zufließenden Glückseligkeiten ersetzen / Sie vor fernern Be-  
trübniß in Gnaden bewahren / und mit allen Seegen / Gnade und Gedeihen von oben  
herab krönen wolle

**Dero**

zum andächtigen Gebeth

Verbundenster

B. Burchardus, P.



בְּרָא

Der Gott des Trostes und der Hoff-  
nung erfülle uns / insonderheit ge-  
genwertige Beitragende und hoch-  
bekümmerte Trauer-Herzen / mit  
aller Freude und Friede im Glau-  
ben / damit Wir und Sie völlige  
Hoffnung haben mögen / durch die  
Krafft des heiligen Geistes. A-  
men!

### Vorbereitung.



In sehr harter aber doch zugleich höchst-  
tröstlicher An- und Zuspruch war es /  
allesampt Geliebte und zum Theil  
nach dem gnädigen Willen GOT-  
TES schmerzlich betrübt Zubö-  
rer / wenn die Göttliche Majestät ih-  
ren getreuen Diener den Propheten  
Ezechiel also anredete: Du menschen-  
Kind / Siehe ich will dir deine Augenlust nehmen durch  
eine Plage. War in warheit ein sehr harter An- und Zuspruch  
wenn wir bedencfen den schnellen und schmercklichen Riß /  
der

Ezech.  
XXIV. v.  
16.

der zwischen ihm dem Propheten und seinem Ehe-Weibe sich begeben sollte.

**D** ein schneller Riß! denn noch desselbigen Tages zu Abend müste sie sterben / da man dessen amwenigsten sich versehen hatte. Da hies es woll recht: accidit in puncto, quod non separatur in anno. Und abermahl: nescis quid serus vesper vehat, das ist / wie der weise Salomon gar recht und woll erinnert: **Rühme dich nicht des morgenden Tages / denn du weißt nicht / was heute sich begeben mag.** Da er den heutigen Tag vergleicht einem schwangern Weibe / von welcher man nicht wissen kan / ob sie einen Sohn oder Tochter / ob sie eine todte oder lebendige Leibes-Frucht zur Welt bringen werde. also / will Salomon sagen / kan man auch nicht wissen / von sich selbst / was noch der heutige oder morgende Tag mit sich bringen werde / Freude oder Leid / Gesundheit oder Kranckheit / Leben oder Todt. Darum wir uns Gott stets zu befehlen / in seinem heiligen Willen alles zustellen und an die treuherzige Vermahnung Christi alle Tage zugedencken Ursache haben / wenn er sich also vernehmen läßt. **Sehet zu / wachet / denn Ihr wisset nicht / wennes Zeit ist.**

Proverb.  
XXVII. v.

i.  
D Geyeri  
Comm.  
h. l.

Marc.  
XIII. v. 33.

**D** Ein schmerzlicher Riß! Denn es sollte ihm genommen werden nicht ein Gold oder Perlen-sondern ein Ehe-Schatz; nicht ein Haar vom Haupt / sondern sein Augapffel; es sollte ihm genommen werden nicht ein Kind sondern ein Weib / so nicht eine stolze und übermühtige Basti / nicht eine bittere Zipora / nicht eine untreue Delila / auch nicht eine wiedertige Kantippe / oder eine wollüstige verschwenderische Cleopatra; sondern **אֵינָם דֶּסִידֵרִיּוּם עֵינַיִם** desiderium oculorum, seine Herzliebe Augen-Lust / das ist nach des Herrn D. Lutheri Rand-Glosse: **Sein Weib / Da Er Trost / Lust / und Freude von hatte:** die wegen vieler holdseeligen Tugenden ihm sehr angenehm und liebreich war / auff die sich sein Herz verlassen dürffte / die / so sie es ihrem lieben Ehe-Herrn an den Augen hätte ansehen können / bereit und willig war / ihm als eine treue Gehulffin möglichst zu assistiren und mit freundlichen liebreichen Worten in seinem schweren Ampt und daher rührenden mannigfaltigem Creuz und Wiederverwertigkeit / treulich zu begegnen und allen Verdruß abzulehnen.

**Ein schmerzlicher Riß! Denn es sollte geschehen **אֵינָם דֶּסִידֵרִיּוּם עֵינַיִם** durch eine Plage.** Obes durch eine Pestilentialische vergiftete Seuche oder durch einen Schlag-Fluß / oder durch einen gählichen Zufall geschehen / wird niemand leichtlich entscheiden können. Es sey

sey aber ein Blage gewesen / welche es wolle / so lehret doch der Ausgang / daß sie tödtlich gewesen / denn der Prophet spricht: Da ich des Morgens frühe zum Volcke redete / starb mir zu Abend mein Weib.

Nach das mag dem lieben Mann **GOTTES** woll ein rechter schmerzlicher Herzens-Riß gewesen seyn / wie denn Basilius Magnus die Trennung herzlicher Ehegatten nennet *τὴν ἀσπίδα* acerbissimam die allerschmerzlichste Herzens-Spaltung. Und bleibet ja woll dabey / was ein Christlicher Poët schreibet:

Non dolor est major, quam cum violentia mortis  
Unanimi solvit corda ligata fide.

V. B. Di  
Olear. in  
der gedult  
S. L. 3.  
Part. 3.  
Tract. 2.  
Tit. 1. §. 1.

Kein grösser Schmerke kan auf dieser gangen Erden /

Und keine Last so groß jemahls gefunden werden /  
Als wenn der grimme Todt die von einander reißt /

Die zwar zween Leiber sind doch nur ein Herz und Geist!

Ob nun zwar dieser An- und Zuspruch dem Prophet Ezechiel sehr hart und schmerzlich gewesen / so war er doch demselben sehr tröstlich.

Tröstlich war dieser An- und Zuspruch / weil es der heilige und allzeit gerechte Gott selber thun wolte. Siehe / sagte er / ich will dir deine Augenlust nehmen Ich der HERR will es thun. Was aber der HERR thut / das ist alles wol gethan.

Tröstlich war dieser An- und Zuspruch / weil Gott spricht: er wolle sie hinwegnehmen. Ich will deine Augenlust nehmen. Das im Grund-Text befindliche Wort *קָח* sumptie, tulit ist eben das Wort / welches gebraucht wird von der hinwegnehmung des frommens Henochs wenn Gen. V. steht: Weil er ein göttlich Leben führet / nahm ihm Gott hinweg / und ward nicht mehr gesehen. Ingleichen von der hinwegnehmung des Elia / welchen Gott mit feurigem Ross und Wagen lebendig gen Himmel geholet hat. Damit wil nun der heilige Gott den lieben Ezechiel trösten / und ihm bezeugen / daß sein liebes Weib seine Augenlust nicht verlohren / sondern wie Henoch und Elias zur himmlischen Freude auffgenommen worden; also wolle er auch die Seele seiner Augenlust in die ewige himmlische Freude auff- und annehmen.

Gen. V.  
V. 24.

B

Wie

Wie nun / geliebte in **GOTT** / dieser **An- und Zuspruch**  
dem Propheten **Ezechiel** theils sehr hart und schmerzlich / theils  
auch sehr tröstlich gewesen ist. Also hat dergleichen **An- und Zu-**  
**spruch** des heiligen **GOTTES** ach leyder! auch erfahren und anhören  
müssender **Hoch-Edle Best- und Hochgelahrte Herr Seba-**  
**tianus Northolt** / höchst-meritirter **Moral und Poeseos**  
**Professor** bey hiesiger hochlöbl. **Universität** / indem der gerechte  
**GOTT** nach seinem allzeit heiligen **Rath und Willen** durch eine  
**Plage** und unvermuthliche tödtliche **Kranckheit** / seinen besten  
**Ehe-Schatz** / seine werthe **Augenlust** **Ihm** von der **Selten** hin-  
weggerissen.

Gewiß ein sehr schmerzlicher **Riß!** Er hatte in **War-**  
**heit** an seiner **Gottseeligen** / liebreichen / treuen / und mit ungemei-  
nen so woll **Leibes** als **Gemüths-Saben** so herrlich gezierter  
**Ehe-Genosin** der weiland **Hoch-Edlen** / **Groß-Ehr- und**  
**Hochtugendreichen Fr. Anna** gebohrnen **Lobedankin** /  
eine rechte **Augenlust** / an der er in das 7. Jahr seines **Herzens-**  
**Freude** gehabt / derer treuen **Beystandes** er sich in allen fürfallen-  
den **Nöthen** getröstet / auff die sich sein **Herz** verlassen / da er allen  
seinen **Kummer** niederlegen können / die mit ihrem eifferigen **Gebet**  
viel gutes ihm zugewendet / mit ihrer klugen **Sorgfalt** ihn vie-  
ler **Sorgen** überhoben und alle **Bitterkeit** dieses mühe-  
seligen **Lebens** versüßet hat. Sie war seine holdseelige **Rachel** /  
die ihn inbrünstig geliebet; seine hertz fromme **Lea**, die es mit ihm  
so trefflich gut gemeinet; seine gehorsame **Sara**, die ihm willig ge-  
folget; seine keusche **Rebecca**, welcher **Schmuck** nicht war aus-  
wendig mit **Haarflechten** / **Gold** umbhangen oder **Kleider** anlegen /  
sondern der verborgene **Mensch** des **Herzens** unverrückt mit sanfften  
und stillen **Geist** / das ist köstlich für **GOTT**.

Je lieber und werther nun ihm dieser **Schatz** gewesen / je we-  
her und schmerzlicher ist ihm der **Verlust** derselben. Von dem **Dia-**  
**mant** schreibt man / er halte so fest aneinander / daß ihn keine **Macht**  
zerschlagen könne / da es aber endlich ja geschehe / springe er in so un-  
zählig viel kleine stücklein das man sie nicht zählen könne. Sie  
haben wir ein **Bild** treuer **Liebe**. Was **GOTT** verbunden hat / ist  
diamanten-fest keine **Fährlichkeit** / kein **Teuffel** mag es trennen.  
Schlägt aber der **Todt** mit seinem **Hammer** daran / und **GOTT**  
macht eine **Trennung** / was **Wunder** / wenn dem überbliebenem  
**Theil** das **Herz** in tausend **Stücken** darüber springen sollte?

Doch

Picinellus  
inMundo  
Symb. P.  
1. Lib. 12.  
S. 2.

Doch gereichet es dem schmerzlich betrübten **Herrn Wittwer** und denen sämtlichen vornehmen Leidtragenden zum mercklichen und kräftigen Trost / das **GOTT** derjenige / der Sie hinweg genommen / als welcher Macht hat zu nehmen / was er gegeben / denn er nimbt nicht das unsre / sondern nur das Seine \* hie heist es : *suum cuique*. Denn wenn **GOTT** das seine und Menschen das ihrige fodern / so hat der Allmächtige **HERR** billig den Vorzug. Darumb nur den Mund in den Staub gedruckt / und mit Eli gesagt : Er ist der **HERR** / er thue was 1. Sam. III ihm wollgefällt.

Über dem so ist ja ihr Todt kein gänzlichlicher Untergang sondern nur eine Wegnehmung / da der **HERR JESUS** / der Fürst und Hergog des Lebens ( nach welchen Sie sich so herrlich gesehnet ) Sie hinweggenommen und dahin versetzt hat / nemlich wo Henoch / wo Elias sich befinden / aus dem Thränen-Thal zur Freude / aus der Angst zur Wonne / aus dem Todt zum Leben / von der Erde zum Himmel. Es erinnert dis gleichsam die wolltätige Fr. **PROFESSORIN** selbst und ruffet ihnen aus ihrem Sarge zu. Niemand sage ich sey umbkommen / ob ich gleich gestorben bin. (NB.) Mein **GOTT** hat mich weggenommen. Sterben ist igt mein Gewin. Für dem Unglück hat er mich hingerafft so väterlich.

Izt kan mich kein Trübsahl pressen /  
Aller Angst ist nun vergessen.

Wollan so thun sie ihrem **GOTT** die Ehre / fassen ihre Seelen in Gedult / und sprechen mit Hiob ! Der **HERR** hats gegeben / Job. I. v. 21.  
(NB) Der **HERR** hats genommen. Der nahme des **HERREN** sey gelobet.

Unser auffgegebener Leichen-Text wird uns davon ein mehrers zureden an die Hand geben. Daß aber die Betrübten in diesem Fall reichen Trost / Ich Krafft des heiligen Geistes / Ihr alle Erbauung eurer Seelen erlangen möget / so wollen wir uns gleich Anfangs vor dem Thron göttlicher Majestät demütigen und umb Krafft aus der Höhe mit einander im Geist und in der Warheit sprechen :

Das Gebet des **HERREN JESU**.

A 2

Leit

\* *Blesensis Ep. 166, mutuuum est, non donum, deposuit, non dedit.*

Zeichen-Bert.

Die bey gegenwärtiger vornehmen Trauer-Versammlung zu erklären aufgegebene Text-Worte beschreibet uns das außerswehlte Rustzeug Gottes der Apostel Paulus I. Thess. IV. und lauten daselbst in 14. vers unser teutschen Sprache überseket also:

So wir glauben / daß **J**esus gestorben und auferstanden ist; also wird **D**ott auch / die da entschlaffen sind / durch **J**esum mit ihm führen.

Singang.

I. Thess.  
IV. v. 18.

**S**o tröstet euch nun mit diesen Worten unter einander; also außerswehlte allesampt / und zum theil nach dem gnädigen Willen Gottes schmerzlich betrübte Zuhörer / schliesset der grosse Heiden-Lehrer der Apostel Paulus seine überaus herrliche Trost-Rede an seine gläubige Thessalonicher in den 18. vers. dieses IV. Capittels seiner 1sten an Sie geschriebenen Epistel. Erfodert hiemit von ihnen / daß sie sich unter einander trösten sollen. Sollen sie aber sich unter einander trösten / so müssen sie zuvor betrübt und trostlos gewesen seyn; denn so wenig einem Menschen / der ganz keinen Hunger hat / eine Speise woll schmecket / so wenig kan auch der Trost bey denen an schlagen / die keines Trostes bedürfftig sind.

Erkennet also Paulus / das natürlicher weise der Todt derjenigen / die man geliebet hat / und nun verlihren mus / auch die Christen zu schmerzen pflege. Und wie kan es auch anders sein? Weil die Liebe mit dem geliebten gern auff's allergnaupte vereiniget sein und bleiben wolte / so mus ihr ja wehe geschehen / wenn sie davon geschieden wird / und das so vielmehr / wenn man erweget / was man an den sterbenden verlihere / und hingegen wie nothwendig uns dero selben fernerer Genies unsern bedüncken nach gewesen wäre. Die tägliche und klägliche Erfahrung / bezeuget es ja!

ja was für trauren und Jammer der Todt anrichtet / wenn er Kint-  
dern ihre liebe Eltern / Eltern ihre herzliche Kinder / Eheleuten ihre  
halbes Hertz und treuen Gehülffen / andern ihre Bluts- und Ge-  
mühts-Freunde hinwegreißet.

Wie nun in allen solchen Fällen eine Traurigkeit aus dem  
Tode derer / die wir werth geschäzet haben / entsethet / so will der  
liebe Apostel alhie vor dieselbe seinen Thessalonicern und andern  
Gläubigen ein Heil-Plaster verordnen. Wie heist denn dasselbe?  
**tröstet Euch unter einander.** Trösten heist diejenigen Grün-  
de / ihm selbst und andern vorstellen / dadurch die Traurigkeit ge-  
mässigt werden kan / und also dieselbe dadurch lindern. Leiblichen  
Wunden wird geholffen durch leibliche Arzeneyen; Wie aber die  
Traurigkeit eine Wunde der Seelen ist / so kan derselben nicht an-  
ders geholffen werden / als mit solchen dingen / die in die Seele  
und deren Vernunft eindringen / da man entweder zeigt / es sey  
keine solche Ursache zu trauren vorhanden / als man meinet / oder sie  
werde durch etwas anders wiederumb ersetzt / oder wodurch sonst  
ein verunruhigtes Gemüth wiederumb zur Ruhe kan gebracht wer-  
den / da sagt denn der Apostel: **tröstet Euch unter einander.**

Ist unser GOTT ein GOTT des trostes und der Freuden /  
so wil er auch die Gläubigen / als seine Kinder nicht ungetröstet wis-  
sen / sondern will / daß einer den andern in seiner Furcht und Zagen  
tröstlich auffrichten und erquicket solle; Daheist es: **Tröstet /**  
**tröstet mein Volck / redet mit Jerusalem freundlich / und**  
**prediget ihnen / daß ihre Ritterschafft ein Ende hat. Stär-**  
**cket die müden Hände / und erquicket die strauchelnden**  
**Knie. Saget den verzagten Herzen: seid getrost und**  
**fürchtet euch nicht. Gelobet sey GOTT und der Vater**  
**unseres HERREN JEsu Christi / der Vater der Barmher-**  
**zigkeit und GOTT alles trostes / der uns tröstet in alle un-**  
**serm Trübsahl / daß wir auch trösten können / die da sind**  
**in allerley Trübsal / mit dem Trost / damit wir getrö-**  
**stet werden von GOTT. Denn gleich wie wir des Leidens**  
**Christi viel haben; also werden wir auch reichlich getrö-**  
**stet durch Christum.** Solten demnach die Thessalonicer  
dergleichen an sich unter einander auch thun / und wann einer und  
der andere in Creutz und Ansechtung / sonderlich aber bey dem ab-  
sterben der lieben Seinigen gar zu kleinmütig und betrübt wäre /  
so solten die andern ihm freundlich zureden und Herz und Muht  
einsprezen

Ec. XL. v. 2.

c. XXXV. v. 3.

Cap. 5. einsprechen : darnum sagt der Apostel : tröstet euch unter einander / und wiederumb : tröstet die kleinnüchtigen.

Es soll nicht nur der Starcke den Schwachen trösten (welches die gewöhnliche Ordnung ist) sondern es gibt auch oft Fälle/ da der schwächere den stärckern trösten muß / zumahlen oft geschicht/ daß Gott die sonst starcke durch innigliche Zu-Fälle / also läffet niederschlagen und in Traurigkeit gestürzet werden / daß sie recht ihre Schwachheit an sich fühlen und bedürffen von andern ja von Schwächern mit Trost auffgerichtet zu werden; Wie man den Exempel hat / daß vornehme Theologi (wie auch unser theurer Glaubens-Held Lutherus dergleichen von sich bezeuget) in solche Betrübniß verfallen sind / das / da sonst ihre Herzen und Zungen gleichsam lauter Trostquellen zu seyn pflegen / daraus lauter herrlicher Trost immer heraus zu anderer Auffrichtung quellte / in demselben Stand ihnen kein Trost ein-oder vorkommen wollen; sondern sie auch woll von ganz einfältigen der gemeinen Trost = Sprüche haben müssen erinnert und also in ihrer Angst und Traurigkeit getröstet werden / das es demnach recht heisset : einer dem andern / dieser tröstet den andern heut / der etwa Morgen von demselben Hinwiederumb Trostes bedürfftig sein kan.

Was ist es aber / womit die Thessalonicher und andre Glaubigen sich unter einander trösten sollen? Der Apostel sagt : mit diesen Wordten. Tröstet euch untereinander mit diesen Wordten. GOTT tröstet mannigmal seine fromme Kinder nicht nur mit Worten sondern auch in der That / indem er ihnen diese oder jene Wolthat als einen realen Trost erzeiget. Hatte das Absterben seiner lieben Mutter Sara dem Isaac in grosse Betrübniß und Traurigkeit gesetzt / so erfreute ihn GOTT durch die glückliche Verheyathung an die Holdselige und fromme Rebecca. Und also ward Isaac getröstet über seiner Mutter. Hier aber giebt der Apostel einen solchen Trost / der in Wordten bestehen solte / doch nicht im leeren Worten sondern in diesen Wordten / in Wordten / die da Geist und Leben.

Wolte aber jemand wissen / was es eigentlich für Trost-Wordte sind / und worinnen der Trost bestehe / damit sich Glaubige Christen sonderlich bey dem Absterben der lieben Ihrigen trösten und auffrichten sollen? wollan Paulus wirds uns zeigen in unsern schönen Leichen-Text / wenn er sich also hören läffet : So wir glauben / daß Jesus gestorben und auferstanden

Gen. XXIV. v. 67.

Ioh. VI. v. 63.

den ist; also wird er auch / die da entschlaffen sind / durch  
**Jesus** mit ihm führen.

Hierher demnach alle und jede Leidtragende / sonderlich die Ihr  
 über dem unverhofften und schmerzlichen Todesfall der Wohl-  
 seeligen Fr. PROFESSERIN von Herzen bekümmert seid / Euch  
 soll iso auffgethan werden eine reiche Schatz-Kammer göttlichen  
 Trostes / indem ich durch Gottes Gnade entschlossen bin / nach  
 Anleitung unsers schönen Leichen-Textes Ew. Christl. Liebe  
 vorzustellen:

Propositio oder Vortrag.

**Gläubiger Christen süßen Trost  
 und Labfal / bey bitterm  
 Todes = Fall.**

Und dabey erwegen:

- I. Die Quelle; daraus dieser Trost und Lab-  
 fal entstehe?
- II. Die Versohnen / denen dieser Trost und  
 Labfal angehe?
- III. Der Trost und Labfal an sich selbst/  
 worin derselbe bestehe?

**Hülff = Wunsch.**

O liebster Heiland **Jesus** Christ /  
 Der du vom Todt erstanden bist /  
 Gib deiner Auferstehung Krafft  
 Daß dieser Trost ja bey uns hafft.  
 Und wir uns drauff verlassen fest /  
 Wenn uns nun alle Welt verläßt.

Amen!

Ⓒ 2

Ab.

## Abhandlung.

**N**üßerwehlte allesampt und zum Theil nach dem gnädigen Willen Gottes schmerzlich betrübte Trauer-Herzen. Scheiden bringet Leyden / sonderlich das Todes Scheiden / wenn zween vertraute Freunde sonderlich Eheleute / welche durch die stärckste Verbindungs-Krafft der Ehelichen Liebe so fest zusammen gewachsen / daß aus zween ein Herz unnd eine Seele worden / und sie nechst Gott alle ihre Herzens-Lust / Ehre / Ruhm / Trost und Freude aneinander gehabt haben / nun aber durch den grimmigen Todt getrennet / das eine Theil in die schwarze Erde verscharret das ander aber in den kläglichen Witwenstand gesetzt / Hülf-Rath-und Trostlos gemacht / und stracks / auff einmahl aller Hoffnung beraubet wird / das all sein Lebenlang / ja so lange der Himmel stehet / von wiederkommen / wiedersehen und widersprechen es nicht die allergeringste Gedancken zumachen hat; denn da wird dasselbe hinterbliebene Theil überaus verunruhiget / und entstehet bey ihnen Leyd / Bitterkeit und grauen in allen Ecken.

Solches fand sich sonderlich wahr zu seyn bey denen Thessalonichern denn weil solche vor ihrer Bekehrung Heyden gewesen / welche keine Hoffnung gehabt / das eine Auferstehung folgen würde / sondern gänzlich vermeinet / daß Leib und Seel im Sterben mit einander zu Grunde gingen / und deswegen über dem tödlichen Ableben der Ihrigen gar schröcklich gethan / geheulet / geweinet / ihnen die Haare ausgerauffet / mit den Köpfen wieder die Wand gelauffen / ja sich selbst umbs Leben gebracht haben; so könnten sie sich / ob sie gleich nunmehr zum Christenthumb bereits bekehret waren / in den tödlichen Abgang der lieben Ihrigen dennoch nicht recht schicken / sie traureten noch unmaßlich und unchristlich darüber / daß der H. Apostel Paulus seine volle Arbeit hatte sie zutrösten.

Unter andern herrlichen Trost-Gründen / deren unterschiedliche vor und nach unsern Text-Worten enthalten sind / führet er ihnen und andern gläubigen Christen zu Gemühte die zukünfftige Auferstehung zur Seeligkeit mit diesen nachdrücklichen Worten: So wir gläuben / daß **JESUS** gestorben und auferstanden ist / so wird **GOTT** auch / die da entschlaffen sind / durch **JESUM** / mit Ihm führen.

wann

Wann denn nun nach Aufhage des Apostels kein grösser Trost  
und Labfal / bey traurigen Todesfall der lieben unsrigen sein  
kan / als die seelige Auferstehung.

Das wir in grössern Freuden /  
Zusammen werden komm'n /  
Und bleiben ungescheiden

Im himmelischen Thron.

Was können wir denn besser thun / als das wir unsrer genommenen  
Abrede nach mit einander beherzigen:

**Gläubiger Christen süßer Trost und Lab-  
fal / bey bitterm Todes-Fall /**  
Und dabey erwegen

**I. Die Quelle / woraus dieser Trost und  
Labfal entstehe?** Wenn der Apostel Paulus uns den Trost  
und Labfal von unserer künftigen Auferstehung vorbringen will / so  
weist er uns zuvor die Quelle und den Ursprung derselben /  
woher es komme / das wir Christen Hoffnung haben mögen / der-  
mahleins von den Todten aufzustehen zu der ewigen Freud und  
Seeligkeit.

**Diese Quelle.**

(1) Insgemein ist der ewige und allgewaltige Sohn  
Gottes / von dem es dorten heisset: wie der Vater das Leben  
hat in ihm selber / also hat er dem Sohn gegeben / das Le-  
ben zu haben in ihm selber. Und wie der Vater die Tod-  
ten auferwecket und machet sie lebendig / also auch der  
Sohn machet lebendig / welche er will. Und zwar ist es  
nicht der Sohn Gottes bloß hin / sondern der Sohn Gottes im  
Fleisch / unser Heiland und Seeligmacher / den zeigt hie der Apo-  
stel / wenn er ihm den hochtröstlichen Jesus-Nahmen gibt und sagt:  
So wir gläuben / das Jesus gestorben und auferstanden  
ist; Er zeigt uns nicht allein die hohe Person Jesum von Na-  
zareth / das heilige Jungfrauen-Kind / das gerechte Gewächs Da-  
vids / das aber zu gleich ist Gottes eingebornen Sohn / der war-  
hafftige Gott / über alles hochgelobet in Ewigkeit /  
der Macht hat über Leben und Tod; sondern er beschreibet ihn auch  
von seinem hochheiligen Mittler-Ampt mit erst-ermeldten Jesus-  
Nahmen / welches heisset ein Heiland und Seeligmacher.

Joh. V. v.  
21, 26.

Rom. IX.  
v. 5.

D

Und

Und freylich ist unser JESUS die Quelle alles Trostes wieder  
 Apoc. II. unsern und der unsrigen Todt. Er ist das Holz des Lebens /  
 v. 7. Act. der Fürst des Lebens / und das Leben selbst; Er ist die Quel-  
 III. v. 15. le alles Trostes / was für Creuß und Leyden uns auch immer an-  
 Joh. XIV. greiffet. Weltlicher Trost / ein durrer Trost / wer mit irdischen  
 v. 6. und weltlichen Sachen trösten will / dem gehöret der Titel / den  
 Job. XIII. Hiob seinen Freunde gegeben: ihr seid allzumahl leidige Tröster.  
 v. 4. JESUS Christus allein ist der Trost Israels: denn er hat  
 Luc. II. Gott mit uns versühnet / und alles Heil / Trost und Seeligkeit er-  
 v. 29. worben. Daher die Propheten / wenn sie wieder Verfolgung /  
 Feindes-Noth / Gefängniß und dergleichen Jammer und Elend  
 das Volck Gottes trösten wollen / gemeiniglich dasselbe auff die Ver-  
 heißung von Christo führen / damit anzuzeigen / daß in dem allein  
 aller Trost müsse gesucht werden. Er ist von Gott gesandt /  
 Es. LXI. zu trösten alle Traurigen / zu schaffen den Traurigen zu  
 v. 2, 3. Zion / das ihm Schmuck für Aschen / Freuden-Oel für Trau-  
 2. Cor. I. rigkeit / und schöne Kleider für einem betrübten Geist ge-  
 v. 5. geben werden. Darumb auch der Apostel von ihm sagt: wir  
 werden reichlich getröstet durch Christum.

(2) Insonderheit aber zeigt Paulus eine  
 zwiefache Quelle daraus dieser Trost / das  
 ist / unsere künftige Auferstehung zur Seelig-  
 keit herfließe und entstehe; nemlich den Todt  
 und die Auferstehung Christi.

(a) Fließet dieser Trost: nemlich unsre künftige Auferstehung  
 daher / das JESUS gestorben ist: da er denn nicht bloß den  
 zeitlichen Todt / sondern den Stachel des Todes verstehet. Die  
 völlige Empfindung des Zorns Gottes und des Fluches des Ge-  
 setzes.

Und dieses ist ein kräftiger Trost wieder den Todt / daß Je-  
 sus gestorben ist / denn sein Todt ist die Rantzion und das Löse-  
 Geld für unsre Sünde / durch seinen Todt hat er für uns bezahlet  
 und sich selbst für alle zur Erlösung gegeben. Wo nun die  
 Sünde gebüßet / da hat der Todt keine Gewalt; denn er ist der  
 Sünden Sold. Christi Todt hat unsern Todt getödtet: durch  
 seinen Todt ist er unserm Todt ein Gift und der Hölle ein  
 Pestis

**Bestilens worden.** Christi Todt ist dem Stab Aarons/ unser Todt aber den Stäben der Weisen gleich; wie Aarons-Stab der Weisen Stäbe verschlungen/ also ist unser Todt durch Christi Todt verschlungen worden.

**Die Schrift hat verkündigt das /  
Wie ein Todt den andern fraß /**

**Ein Spott aus dem Tod ist worden.**

Der rechte Todt kompt von dem zornigen und unversöhntem Gott her: Wir aber sind nun Gott versühnet durch den Todt seines Sohnes. Im rechten Tode ist man der Gewalt des Satans / durch dessen Reid der Tod in die Welt kommen ist / unterworfen: Christus aber hat durch seinen Todt die Macht genommen dem / der des Todes Gewalt hatte / das ist / dem Teuffel. Er hat uns durch seinen Todt ihm erkauft / das wir nun nicht mehr unser sondern dessen sind / der für uns gestorben ist. Darum sind wir unverlohren auch in dem Tode / fallen dem Herrn heim / wenn wir sterben. Unser keiner stirbt ihm selber; sterben wir / so sterben wir dem Herrn / darumb wenn wir sterben / so sind wir des **HERRN**.

Wer vorzeiten einen unvorsichtigen Todtschlag begangen / war in Todesgefahr / so lange der Hohe-Priester lebete: aber nach dessen Todt dürfte er wiederum heimkommen. Jesus Christus ist ein Priester ewiglich nach der Ordnung Melchisedeck: weil er gestorben / so hat unser Verbannung ein Ende / wir dürfen wiederheim kehren zu des Vaters Haus. Ein Testament nützet den Erben nichts / biß der Testator gestorben. Christus Jesus hat in seinem Hohenpriesterlichen Gebet sein Testament gemacht / sagende: Vater / ich will / das wo ich bin / auch die bey mir sein / die du mir gegeben hast / auff das sie meine Herrlichkeit sehen / die du mir gegeben hast; weil nun er / als der Testator gestorben / so ist es richtig mit unserm himmlischen Erbe. Da Er gestorben zerris der Fürhang des Tempels: denn durch seinen Todt / durch das Blut Jesu / haben wir die Freydigkeit zum Eingang in das Heilige.

Fragstu: Warumb sind wir durch Christi Todt nicht gar befreyet vom zeitlichen Todt? warumb muß das bittere Scheiden noch geschehen / und Seel und Leib von einander gerissen werden? So ist die antwort: darumb / das die Sünde gänzlich in uns getödtet werde. Wir sündigen leyder! so lange wir leben. Darumb

Rom. V.  
v. 10.

Sap. II. v.  
24.  
Hebr. II.  
v. 14.

Rom.  
XIV. v. 7, 8.

Pfalm. CX.  
v. 4.

Joh. XVII.  
v. 24.

Matth.  
XXVII.  
v. 51.

umb läst uns GOTT sterben / auff daß der Leib der Sünden absterbe. Wie der Todt aus der Sünde entstanden / also muß er der Sünden ein Ende machen. Wie die Würmer das Holz verzehren / aus welchem sie gewachsen / so muß der Todt die Sünde entlich verzehren und ausrotten / aus welcher er anfangs entstanden.

(b) Fliesset dieser Trost / nehmlich unsre künfftige Auferstehung auch daraus / daß Christus von den Todten auferstanden ist.

1. Cor. XV. v. 36. Freulich / Geliebte in GOTT / fließet aus der Auferstehung Christi die gewißheit unser künfftigen Auferstehung. Nichtes kan den Menschen auffhalten in dem Tode / als die Sünde / die ist des Todes Stachel. Nun lehret aber die Auferstehung Christi / daß die Schuld der Sünde / wie zuvor erkläret worden / vollkündlich gebüßet und getilget sey / durch das Blut Christi. Darum kan uns der Todt nicht mehr auffhalten / und wenn er uns schon verschlinget / muß er doch zu seiner Zeit diesen bitten wiedergeben / wie der Wallfisch den Jonam.

Jon. II. v. 11.

Und weil Christus an Leib und Seel für uns gelitten / und hienit den ganzen Menschen / Leib und Seel / erlöset hat : so muß nicht nur die Seele sondern auch der Leib seiner genießen in Ewigkeit. Wie Adams Schuld Leib und Seel verderbet hat : so muß Christi Huld und Verdienst Leib und Seel erhalten : denn

Gleich wie uns hat ein frembde Schuld

In Adam all' verhönet /

Also hat uns ein frembde Huld

In Christo all' versühnet :

Und wie wir all' durch Adams-Fall

Sind ewiges Todes gestorben ;

Also hat GOTT durch Christi Tod

Erneurt / was war verdorben.

Col. III v. 3, 4. Christus ist das Haupt / wir sind sein Leib. Nun kans nicht sein / das ein lebendiges Haupt einen todten Leib habe. Christus ist die Wurzel : wir sind der Baum ; wenn ein Baum zur Winterzeit schon aussiehet / als wenn er verdorben wäre / ist doch Saft und Leben in der Wurzel verborgen : also wenn die Gläubigen schon sterben / sind sie doch nicht verlohren / sondern ihr Leben ist verborgen mit Christo in GOTT. Wenn aber Christus unser Leben sich offenbahren wird / denn werden sie auch mit Ihm offenbahr werden in der Herrlichkeit. Christus ist die Erstling / wie vorzeiten die ganze Erndte ist in den Erstlingen geheiligt / wenn dieselbe GOTT sind auffgeopfert worden :

ben: so hat die Auferstehung Christi / als des Erstlingen alle Tod-  
ten so im HErrn entschlaffen geheiligt und gesegnet

Da habt ihr nun / Geliebte in GOTT / die rechte Quelle /  
daraus der süsse Trost und Labfal bey traurigem To-  
desfall herfließe und entstehe? Nemblich von Christo und  
insonderheit aus seinem Tode und Auferstehung.  
Lasset uns ferner sehen

II. Die Personen / welchen dieser Trost und  
Labfal / daß sie mit Christo zum Leben aufste-  
hen / angehe? die giebet der Apostel in vorhabenden Worten  
mercklich zu verstehen / wenn er sagt: **So** wir glauben /  
das **JESUS** gestorben und auferstanden ist / also wird  
GOTT auch die da entschlaffen sind durch **JESUM** /  
mit ihm führen. Sind also diejenige / die dieser Trost angehet  
und dieser seeligen Auferstehung theilhaftig werden sollen /  
Entschlaffene / die jenige / die durch den zeitlichen Todt aus dieser  
Welt abgeschieden / die Verwesung gesehen / und also zu Staub und  
Aschen worden sein: die werden entschlaffene genennet / nicht als ob  
sie nicht warhafftig gestorben wären / sondern weil es GOTT dem  
HERRN so leicht ist / sie wiederumb lebendig zu machen / als leicht  
man sonst einen Schlaffenden vom Schlaff erwecken kan.

Nicht aber haben solcher seeligen Auferstehung zu erwarten  
alle entschlaffene / alle die Todten insgemein: denn unter des-  
sen die unter der Erden schlaffen liegen / werden etliche Dan. XII.  
v. 2.  
aufwachen zur ewigen Schmach und Schande / wie der  
Prophet Daniel bezeuget; sondern allein diejenigen / welche durch  
**JESUM** oder in **JESU** entschlaffen sind.

Bifariam construi posse, annotat Theophylactus ex Chri-  
sosthomo has voces *per Jesum*, nempe vel cum verbo  
*obdormiverint*, vel cum sequente *adducet*. Posterior Con-  
structio placet Hyperio. Nobis magis prior, quam e-  
tiam plerique recentiores post Chrysosthomum alios-  
que veteres sequuntur. Haymo non contentus expli-  
care, de fide passionis, addit: qui signo crucis muniti  
sunt, atque Sacramento corporis & sanguinis ejus die  
mortis muniti, credentes salutem suam ibi conti-  
neri. Nec signum crucis nec usum Sacramenti præci-  
se in die mortis exigit Apostolus; Non igitur putem,  
E Sic

hic notari. Ostendit igitur, se loqui de iis, qui per Jesum i. e. ut Scholia græca recte exponunt, in fide Jesu obdormierunt, ut *dià* pro *è* sit positum, quod h. l. *¶* 16. & 1. Cor. 15. 18. in hoc ipso negotio reperitur. In fide Jesu autem obdormiunt, qui in vera fide in Christum ad finem usque perseverant; per eam manent in Christo & Christus in ipsis; unde ne quidem per mortem ab eo separari possunt.

Welche der Apostel nachgehens Todten in Christo / nennet und verstehet dadurch alle Rechtglaubige Christen / die das Vertrauen ihrer Seeligkeit nicht auff sich selbst / ihre Wercke / ihre Gnugthuung für die Sünde / sondern allein auf das Verdienst des bittern Leidens und Sterbens Jesu Christi setzen / und darauff sterben /  
 Rom. IV. v. 25. daß Christus umb ihre Sünde willen dahin gegeben / und umb ihrer Gerechtigkeit willen wieder aufferwecket sey.  
 Darumb, sagt der Apostel: So wir glauben / daß JESUS gestorben und auferstanden ist / also wird Gott auch die da erschlaffen sind durch Jesum / mit ihm führen.

Potuisse Apostolus simpliciter affirmare. Mavult tamen dicere; *si credimus*; non quod dubitet de Thessalonicensium fide: credebant enim utrumque; ideo supponit tanquam indubitatum. Seipsum illis conjungit, non dicens: *si creditis*, sed *si credimus*. Utitur tamen hypothetica loquendi forma, ut tanto fortius stringat animos, ne ullus, qui fidem Christi mortui & resuscitati profiteretur, nimis lugendo suos ostendat, se non satis præclare sentire de virtute mortis & resurrectionis Christi. Parum enim est, credere Christum esse mortuum & resurrexisse, nisi tibi & tuis mortuum & resurrexisse credas. Vid. Crocium h. l.

Der Glaube ist unser seits das einzige und hochnothwendige Mittel / dadurch wir der Wohlthaten unsers Heilandes Christi Jesu theilhaftig werden: der Glaube ist das Band / dadurch wir mit Christo verbunden werden / der Glaube ist die Röhre und Canal, dadurch die Krafft seiner Auferstehung auff uns geflöset wird.

Joh. I. v. 29. Christus JESUS als das Lamb Gottes / so der ganzen Welt Sünde getragen / ist zwar für alle Menschen gestorben und

und zu aller Gerechtigkeit von den Todten wiederumb auferstanden. Doch genießen der Vergebung der Sünden und der Gerechtigkeit/ die für Gott gilt / keine andre als die Glaubige. Dahero heisset: von diesem **JESU** Zeugen alle Propheten / daß durch seinen Nahmen Vergebung der Sünden empfahen sollen alle die an ihm glauben. Also hat auch der Herr Christus durch seine Auferstehung von den Todten zwar allen Menschen die Auferstehung zur Seeligkeit erworben / doch genießen selbige nicht alle / sondern nur die Glaubige / darum sagt Christus: daß ist der Wille des / der mich gesand hat / daß / wer den Sohn siehet und glaubet an ihn / habe das ewige Leben / und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. Und wiederumb: wer mein Fleisch isset und trincket mein Blut / (verstehe mit wahren Glauben / der hat das ewige Leben / und ich werde ihn (solcher Gestalt) auferwecken am jüngsten Tage.

Act. X. v.  
43.

Joh. VI.  
v. 43.

Wir müssen hie nicht mit Stillschweigen vorbehey gehen / daß einige Alten wol angemerket / das nicht ohn Ursache der Aelterns von dem Tode Jesu / anders von der Glaubigen Tode rede. Von Christo sagt er: er sey gestorben. Von den Glaubigen: sie sein entschlaffen.

Theophyl.  
lactus. h.  
l. Grægor.  
XII. Mo-  
ral. 5.

Illum quem jam resurrexisse noverant, eis mortuum insinuare non dubitat. Eos vero qui nec dum resurrexerant, ut ipem resurrectionis insinuet, non mortuos sed dormientes vocat: Jesu Auferstehung glaubten sie / darumb trug er kein bedenden von ihm zu sagen / er sey warhaftig gestorben / den Todt der Christen aber nennet er einen Schlaf / damit er ihnen die Auferstehung desto leichter einbilde. Über dis so war **JESU** Todt ein rechter Todt i. e. eine Straffe der Sünden: die bey den Glaubigen durch Christi Todt in einen sanfften Schlaf verwandelt ist. Das Mägdlein ist nicht Todt / sondern es schläfft: Lazarus unser Freund schläfft: so redet nunmehr ein Christ nach dem Stylo seines Herrn: wenn ein solch liebes Kind Gottes sich müde in der Welt gelauffen hat / so legt sichs in dem Mutter Schooß Gottes zur Ruhe / sauget an den Brüsten seines Trostes / schläfft darüber ein / und samlet neue Kräfte / damit es desto munterer und lustiger auff den Morgen wieder auffstehen möge. Das heist durch Jesu entschlaffen i. e. in wahren Glauben / und Anruffung des Heiligen Nahmens **JESU**.

Matth. IX  
v. 24.  
Joh. XI.  
v. 12.

Gen.  
XLIX. v.  
18.

Also ist durch Jesum entschlaffen der fromme Erzh  
Bater Jacob / welcher auff seinem Todtbette des Schilo / oder  
des Messia sich getröstet und geseuffzet hat: **HERR ich warte  
auff dein Heil.**

Luc.  
XXIII. v.  
42.

Also ist durch Jesum entschlaffen der bekehrte Schächer /  
der nicht nur seine Leibliche / sondern fürnehmlich seine Glaubens-  
Augen an seinem letzten Ende auff den sterbenden Jesum gerichtet und  
geruffen: **HERR gedencke an mich / wenn du in dein Reich  
kommest.**

Act. VII.  
v. 58, 56.

Also ist durch Jesum entschlaffen der theure Märterer  
Stephanus / dessen Glaube an Jesum ihm den frölichen Anblick zu we-  
ge brachte / daß er sagen konte: **Siehe ich sehe den Himmel  
offen / und des Menschen Sohn zur rechten Gottes stehen /  
darumb er auch vor seinem Ende gebetet: HERR Jesu / nimb  
meinen Geist auff.**

Hie fällt eine Frage für / ob denn auch von denen gläubigen  
Väter d. alten Testaments könne gesaget werden / das Sie durch  
Jesum entschlaffen / weil dieselbe noch nicht haben gläuben  
können / daß **JESUS gestorben und auferstanden sey?**  
Hier auff ist die Antwort: Sie haben gleichwol den Todt und die  
Auferstehung Christi gegläubet. Denn ob eine Sache wirklich  
geschehen / oder erst zu erwarten stehe / solches gibt oder nimbt dem  
Glauben nichts: Es unterscheidet nur die Hoffnung von der Ge-  
niessung. Dem Glauben gilt's gleich / ob eine Sache geschehen sey  
oder nur verheissen werde. Denn er gehet auff's Wort: was er  
darin findet / nimmet er an / es werde gleich als eine Verheissung  
vorgebracht / oder erzehlet als eine Sache / die schon geschehen.  
Darum so gewiß wir heute zu Tage gläuben / daß Christus wie-  
derkommen werde zum Gericht / so gewiß haben sie gegläubet / daß  
er Mensch werden / sterben und auferstehen werde: Und also kan  
mit Grund der Wahrheit auch von ihnen gesaget werden / daß sie  
durch den **HERRN Messiam Christum Jesum entschlaffen**  
seyn. Und das sind nun auch die jenigen Personen die sich  
dieses süßen Trostes und Labsals der Auferstehung zur  
Seeligkeit zu getrösten und zu erfreuen haben / nemlich  
die durch **JESUM entschlaffene.**

Nichts ist übrig / als daß wir noch mit wenigen erwegen.

**III. Den süßen Trost und Labsal an und  
für**

für sich selbst / worinn derselbe bestehe? Der Apostel sagt: So wir glauben / daß JESUS gestorben und auferstanden ist / Also wird GOTT auch die da entschlaffen sind / durch Jesum mit ihm führen. Er giebet zu / daß die / so Christum angehören / des zeitlichen Todes auch sterben / und also / wie die Schrift redet / entschlaffen müssen. Doch gibt er dabey zu verstehen / das sie Krafft der Auferstehung Christi in solchem Todes-Schlaff nicht ewig verharren / sondern demableins auch wiederum aufwachen und zwar zu einem bessern / nemlich zu dem ewigen seeligen Leben hinfür gehen sollen. Darum sagt er: GOTT wird sie mit ihm / nemlich mit JESU / führen. Der Apostel saget nicht / GOTT werde sie aufwecken / sondern sie mit JESU führen oder wiederbringen: nemlich aus dem Todt in das Leben / aus der Finsterniß ins Licht / aus dem Grab ins Paradis. Lehret hiemit: daß der süsse Trost und Labial bey traurigem Todes-Fall bestehe.

(1.) In der Auferstehung der Gläubigen. die Gläubigen werden / wenn der Herr JESUS wiederkommen wird / auferstehen von den Todten.

Derjenige / der sie aufwecken wird / heist GOTT / und wird hie eigentlich GOTT der himmlische Vater verstanden / als welcher alhie von Christo unterschieden wird. Zwar kompt die Krafft unsrer Auferstehung eben so woll von Christo her / als eine Frucht seines theuren Verdienstes / ja umb des Willen wecket uns Gott auff; wie den auch der H. Geist von diesem Werck nicht ausgeschlossen ist / als von dem ausdrücklich Paulus schreibt: So der Geist des / der JESUM von den Todten auferwecket hat / in euch wohnet / so wird auch derselbe / der Christum von den Todten auferwecket hat / eure sterbliche Leiber lebendig machen / umb des Willen / daß sein Geist in euch wohnet. Indessen wird doch solches Werck alhie der ersten Person (die andern unangeschlossen) zugeschrieben / und das nicht ohne Nachdruck. Denn da wird von dem Vater gesaget / so woll daß er Christum / als auch daß er uns aufwecke: anzudeuten / daß er nun warhafftig versühnet / als der ja der Auferstehung Christi und unser so gar nicht hinderlich sondern vielmehr beförderlich sey.

Rom.  
VIII. v.  
11.

§

Tribuit

Tribuit Deo resurrectionem, qui Christum in mortem dedit & resuscitavit. Ille volet, idem poterit membra suscitare, qui bono eorum objecit caput, qui caput doloribus mortis solvit, cur non speremus in membris fore, quod bonus ille Deus in capite præstare voluit & potuit. *Vid. Crocium b. l.*

Was wird den nun Gott der Himmlische Vater thun bey seinen Glaubigen? Er wird sie im Grabe nicht lassen / sondern mit Jesu führen / das ist / sie aus dem Todt und Grab wiederbringen und mit Jesu vereinigen. Die Gewißheit dieses Trostes be-  
 Joh. XIV, v. 19. ruhet auff dem / daß **JESUS** nicht nur gestorben sondern auch auferstanden ist. Der sagt: ich lebe und ihr sollt auch leben. Darum fraget Paulus nicht unbillich: So Christus geprediget wird / daß er sey von den Todten auferstanden; wie sagen denn etliche / die Auferstehung der Todten sey nichts? Daß wir auferstehen werden / folget unwidersprechlich aus dem / das Christus auferstanden.

Denn solten wir im Tode bleiben / so müste uns die Sünde /  
 Rom. VI, v. 13. deren Sold der Todt ist / auffhalten und unsre Auferstehung verhindern. So aber die Sünde das vermöchte / würde sie auch Christum in dem Grabe auffgehalten haben. Ursach: Weil sie Christo warhafftig aufgeladen und zugerechnet worden. Gleichwie nun die Erlösung eines Schuldners gewiß und ungezweifelt ist / wenn sein Bürge quitiret und aus der Gefangenschaft loß gelassen worden: so ist richtig / daß wir / die Schuldner / aus dem Todt und Grab werden erlöset werden; Weil unser Burg Christus Jesus in seiner Auferstehung von unsern ihm zugerechneten Schulden ist loßgezahlt und gerecht gesprochen worden.

Sie möchte aber jemand fragen: Werden denn die übrige Todte / die nicht durch Christus entschlaffen sind / nicht auch auferstehen?  
 Joh. V, v. 29. Freylich müssen sie auferstehen. wie (Joh. V, v. 29.) stehet: Daß einige auch auferstehen sollen zur Auferstehung des Gerichts / die nemlich Ubelß gethan haben. Aber Paulus redet hie von denselben nicht / denn er redet von denen / derer Auferstehung von der Auferstehung Christi herkommt; Der Gottlosen Auferstehung aber kommt nicht her von der Auferstehung Christi / als die an Christo keinen Theil haben / sondern aus der Gerechtigkeit Gottes / welche sie wider ihren Willen fürs Gericht bringet: Daher auch dieselbe erfolget seyn würde / wenn auch Christus nimmermehr gekommen wäre.  
 Die

Die Socinianer sind der Meinung/ das die Gottlosen entweder gar mit allem nicht aufstehen / oder doch nach ihrer Auferstehung von Christo ganz werden vertilget werden; und das Vermeynen sie aus unserm vorhabenden Texte damit zubeweisen/ weil der Apostel sagt: das GOTT die / welche in Jesu entschlaffen sind/ mit Christo führen/ i. e. auferwecken werde. Ergo schliessen sie / wird GOTT die Gottlosen / die nicht in Jesu entschlaffen sind / nicht mit ihm führen. R. 1) Die Ursachen warumb Paulus dieses Ortes allein der gläubigen Auferstehung gedencket / benehmen der Auferstehung der Gottlosen ganz nichts. Er thut es darumb / das er die traurigen Thessalonicher über den seeligen Abschied der Ihrigen mit der frölichen Auferstehung zum ewigen Leben trösten und aufrichten will/ da aber ist es nicht eben hohe Zeit / von der Gottlosen Auferstehung zur ewigen Pein und Schmach zu reden / das würde Sie nochmehr erschrocket haben. So waren auch die Thessalonicher nicht mehr ungläubig sondern gläubig / derowegen dorffte er ihnen nicht allezeit der ungläubigen Zustand vorhalten / allgenug war es / wenn sie in dem stande der Gläubigen gebauet und gestärket würden. (2) Sonsten aber an andern Orten und zur andern Zeit hat der Apostel die Auferstehung der Gottlosen dermassen geschärffet und bestätiget / das dem ganzen Hauffen mit Felix seiner Zuhörer einem die Haar dafür zu Berge stehen mögen: Act. XXIV. 25. *herum* selbigen Cap. v. 15. saget er: Ich habe die Hoffnung zu Gott/ das künfftig sey die Auferstehung der Todten / beyde der Gerechten und der Ungerechten. Cap. XVI. 31. Das Gott einen Tag gesetzt habe / auf welchen er richten will den Creys des Erdbodens mit Gerechtigkeit. Rom. XIV. 10. spricht er: Wir werden alle für dem Richter-Stuhl Christi dargestellet werden. Und 1. Corinth. V. 10. Wir müssen alle offenbar werden für dem Richter-Stuhl Christi / auf das ein jeglicher empfahe nachdem er gehandelt hat / es sey gut oder böse. NB. Wir müssen alle *omnes resurgent. etiam si nolint*, Epiphanius. Sie müssen alle auferstehen / sie wollen oder wollen nicht. Stehen die Gottlosen gleich nicht auff Krafft des Verdienstes Christi / wie die Gläubigen / so werden sie doch unmeidentlich auferstehen Krafft des allmächtigen Befehls Christi. Warum den und zu was Ende? Auf das ein jeglicher seinen Lohn empfahe / die Gläubigen das ewige Leben und die Gottlosen ewige Schmach und Pein. Dan. XII. 2. Matth. XXV. 26. Adde Gerhard. l. d. num. 101. sq. Balduin. in h. l. quaest. I.

Nicht allein aber bestehet der süsse Trost und Labsal bey traurigem Todes-Fall in der Auferstehung/ sondern auch

(II.) In

(II.) In der Heeligkeit der Glaubigen /

**GOTT** wird an jenem Tage die / so durch **CHRISTUM** entschlaffen sind / mit ihm führen. Andre zwar die nicht durch **IESUM** entschlaffen / sondern nur in Adam gestorben sind / wird er auch durch seinen Sohn lebendig machen und aus ihren Gräbern führen aber mit **IESU** als ihrem Haupte / von dem sie sich muthwillig abgerissen haben / wird er sie nicht führen dahin / wo **IESUS** der Vorläuffer vor uns eingegangen ist. **IESUS** selbst wird sie von sich abweisen. gehet hin von mir ihr Verfluchten in das ewige Feuer ꝛ. die aber sich mit wahren Glauben an ihn gehenget / und ihm ihre Seelen befohlen / als dem treuen Schöpfer in guten Wercken / die wird er mit ihm führen / das sie dem **HERRN** entgegen gerücket werden / und bey ihm sein allezeit. **CHRISTUS** wird nach gehaltenen Gericht wiederumb gen Himmel fahren: so werden denn alle Glaubigen mit dahin geführt werden / nachdem sie die fröliche Stimme werden gehöret haben / Kommet her / ihr gesegneten meines Vaters / ererbet das Reich das euch bereitet ist / von Anbeginn der Welt; da der **HERR** am vierzigsten Tage seiner Auferstehung seine Himmelfahrt hielt / fuhr er allein hinauff / die Jünger hatten nur das Nachsehen davon. Aber an jenem herrlichen Tage werden alle Glaubigen mit ihm geführt werden / als die Schaaff mit dem Hirten / die Brüder mit dem Erstgebohrnen / die Glieder mit dem Haupt / ja die Braut mit dem Bräutigam. Denn dieser Tag wird sein der fröliche Hochzeit-Tag / da die Braut von ihrem Bräutigam aus der Frembde wird abgeholt. und heim in des Vaters Haus eingeführt werden.

Ioh. V. v. 29.

Hebr. VI. v. 20.

Matth. XXV. v. 41.

1. Petr. IV. v. 19.

1. Theff. IV. v. 17.

Matth. XXV. v. 34. Act. I.

Denn wird der Tag sein Freudenreich/  
 Wenn Gott uns zu sich nehmen/  
 Und seinem Sohn wird machen gleich:  
 Als wir denn icht bekennen;  
 Da wird sich finden Freud und Muth/  
 Zur ew'ger Zeit bey'm höchsten Gut;  
**GOTT** wol / das wirs erleben!

Und

Und so haben wir nun durch Göttlichen Beystand nach Anleitu-  
 tung unsers schönen Leichen = Textes unsrer Andacht fürgestellt

## Sinen süßten Trost und Labfal bey bitterm Todes = Fall

Wir haben dabey beherziget

- I. Die Quelle / daraus dieser Trost und Lab-  
 fal entstehe?
- II. Die Personen / denen dieser Trost und  
 Labfal / angehe?
- III. Den Trost und Labfal an sich selbst /  
 worinn derselbe bestehe?

## Nützliche Anwendung und Gebrauch.

### I. Zur Lehre.

**F**raus behaltet nun / geliebte in Gott / diese schöne Lehre;  
 welches der rechte süße Trost und Labfal der Chri-  
 sten sey gegen den Todt der lieben Ibrigen. Fragen wir  
 die Vernunft / so ist es zwar nicht ohne / sie hat auch ihre Trost-  
 Gründe damit sie die Schmerzen des Todes zulindern suchet;  
 derer sich die kluge Heiden bedienet / und es mannigmal dahin ge-  
 bracht / daß sie denen Christen in der Gedult und Gelassenheit sehr  
 nahe gekommen sind. Welche Trost-Gründe genommen sind /  
 theils von der Unvermeidlichkeit des Todes / es könne doch  
 nicht anders sein / es müsse einmahl gestorben sein / daher unser  
 unmäßiges Trauren uns nichts nütze / sondern das Gemüht nur  
 mehr verunruhige und also das Leyden verdoppele; Theils von  
 der Allgemeinheit des Todes / weil derselbe allen Menschen  
 gemein sey / daher es unbillig sein wurde / sich über dasjenige zu  
 sehr betrüben und zubeschweren / davon wir uns mit recht nicht könn-  
 en ausschließen. Theils von der Nutzbarkeit des Todes /  
 weil

weil nemlich der Todt ein Ende alles Elendes und Jammers / damit dieses gegenwertige Leben verknüpffet ist.

Alle diese und dergleichen vernünftige Gründe vermögen einem nochwoll in etwas Trost zu geben / aber es gehet schwach daher / und sind dieselben fast gleich denjenigen Arzeneien welche die Schmerzen der Kranckheit nicht so woll heilen und auffheben / als auff eine kurze Frist zurücke treiben / da sie aber darnach gemeiniglich so viel hefftiger wieder ansetzen; oder einem Schlaff-Trunck / welcher einigen Schlaff veruhrsachet / daß man eine weile die Schmerzen nicht so empfindlich fühlet / aber doch leiden muß / das sie hernach desto schwerer wieder ausbrechen.

Aber O wie seelige Leute sind hingegen wir Christen / weil uns Gottes Wort wie in allen Anliegen und Nöthen also auch wieder den Todt dergleichen Trost und Labsal an die Hand giebet / welcher viel tieffer durchdringet / und unsre Herzen warhafftig beruhigen und befriedrigen kan.

Was ist denn dieses für ein süßer Trost und Labsal ? Es ist die künfftige Auferstehung zur Seeligkeit / indem wir wissen und versichert seyn / daß die lieben Unrigen durch Christum seelig entschlaffen und das der Todt ihnen kein Schade oder Verlust sondern ein grosser Gewinn sey / als die an der seeligen Auferstehung auch Theil haben sollen / und alles ihres Verlustes reichlich hinwiederumb sollen ergöhet werden; daß auch wir / die wir ihrer Gegenwart noch gerne länger hätten geniessen wollen / versichert sein /

Wir werden in kurzer Zeit  
Einander wieder sehen /  
Dort in der Ewigkeit.

Wie man sich nun über eines guten Freundes Abreise nicht so sehr betrübet / weil man weiß / das man wieder zusammenkommen werde / sonderlich da man versichert ist / daß es dem guten Freunde indeßen wollgehe / also soll auch die Hoffnung des störligen wiedersehens / die auff die Auferstehung beruhet / machen / daß uns das sonst schmerzliche Scheiden und eine weile getrennet zu sein / nicht allzusehr niederschlagen und betrüben könne.

## 2. Zur Warnung.

Ist denn nun die seelige Auferstehung ein so süßer Trost und Labsal bey bitterm Todes-Fall: so thun ja un-  
recht

recht und versündigen sich sehr diejenigen / die über ihre Todten sich so greulich stellen / mit schreien / heulen / Haar ausrauffen und dergleichen Ungebärden / die sich in ein Gemach verschliessen / im finstern sitzen / niemand zu sich lassen / ihnen selbst den Tod wünschen und sich bedüncken lassen / es könne sie in der Welt nichts mehr erfreuen u. s. w. Solche Leute versündigen sich auff viele weise und wege. Sie versündigen sich schwerlich an **GOTT** dem **HERREN** mit Ungedult / Mißtrauen und kalter Liebe / wenn sie ihnen den heiligen willen **Gottes** nicht gefallen lassen / wieder denselben murren / und durch unmässiges klagen zu erkennen geben / das sie die Ihrigen / die Sie verlohren / lieber gehabt als **GOTT** selber. Sie versündigen sich sehr an ihren Verstorbenen / wenn sie ihnen die Sereeligkeit / dazu sie durch den Todt befodert worden / gleichsam mißgönnen / und so viel an ihnen ist / sich unterstehen / sie aus der Himmlischen Ruhe wiederumb in dis Jammerthal zu ziehen : Sie versündigen sich endlich an ihnen selber / wenn sie durch vergebliche Traurigkeit ihnen das Creutz noch schwerer und das Leben selber bitterer machen. Denn ein betrübter Mensch / wie Salamo v. 15. C. redet / hat nimmer keine Ruhe / ein betrübter Muth verdrocknet die Gebeine. XVII. v. 22.

### 3. Zur Vermahnung.

Wir nicht also / Geliebte in **GOTT** / vielmehr laffet uns bey dieser Betrachtung anlaß nehmen / uns in Betraurung unserer seelig verstorbenen Christlich zu mässigen. Weinen wir auch wenn unsre Ehegatten / Kinder und Freunde des Abends eine gute Nacht wünschen / und wir sie zu ihrer Schlafkammer begleiten : gedenscken wir nicht ; Morgen werden sie geliebtes **GOTT** wieder aufstehen und an ihren Beruf gehen ? oder trauren und weinen wir / wenn wir das Korn in den Acker werffen / und säen lassen / gedenscken wir nicht / über etliche Monat wird es dreyßigfältig / sechzigfältig / und hundertfältig wieder herfürkommen ? Warum solten wir denn so kläglich weinen und uns so trostloß erzeigen / wenn wir unsre lieben Freunde bey der Leichbegängniß zu ihr Schlafkammerlein begleitet / und als edle Weizen-Körnlein in die Erde gesäet / daraus Sie an jenem grossen Tage mit unaussprechlicher Herrlichkeit wieder herfür kommen werden ?

Lieber / wenn jene betrübte Witwe zu Nain / da sie dem Sarcz nachgegangen / ungezweifelt solte gewust haben / das Jesus Christus

Luc. XVI.

Christus kommen und ihren Sohn auferwecken würde/ meinen wir  
woll/ daß sie so kläglich sich würde gestellet haben? warlich sie  
würde kein Thränlein vergossen haben. Wollan /mein Christ/ du  
weist es eigentlich und ungezweifelt/ daß Jesus wiederkommen/  
und Gott deine Todten mit ihm führen werde: warumb soll  
denn deine Seele sich nicht trösten lassen? bleibet er länger aus als  
bey jener Witwen/ so wird der Zustand /darin deine liebe verstor-  
bene alsdenn kommen werden/ auch viel herrlicher und seeliger sein/  
als der Zustand dieser Witwen Sohn worden. Darumb lassset uns  
in trauren Christliche Masse halten

Gen.  
XXII.

Lasset uns gedencken an Abraham dem Erh-Vater/ welcher  
bereit gewesen sein einiges Kind mit eigner Hand auffzuopffern umb  
den Willen seines Gottes zu erfüllen.

Lev. X.  
v. 3.

In Aaron dem Hohen Priester / welcher mit stiller Ge-  
dult sich darin ergeben/ da Feuer vom Herrn ausgegangen und sei-  
ne beyde Söhne verzehret/ denn da bezeüget Moses: Aaron  
schweig stille.

1.Sam.III.  
v. 18.

In Eli auch Hohen Priester und Richter in Israel/ wel-  
cher/ da ihm dieschweren Gerichte Gottes/ so über sein Haus kom-  
men solten/ verkündiget waren/ gesagt: Er ist der HErr/ er  
thue/ was ihm wollgefället.

Ier.XXX.  
v. 11.

Gott züchtiget uns mit massen; darumb soll auch un-  
ser trauren nicht unmäßig sein.

#### 4. zum Trost.

Nicht besser aber wird das Trauren gemäßiget/ als wenn wir Christ-  
lich bey uns erwegen auff Seiten der Unsrigen/ die im Herrn seelig ent-  
schlafen/ daß sie allein vor uns hingegangen an den Ort/ der ihnen  
und uns bereitet/da sie unser auch warten; daß sie nicht das rechte wah-  
re Leben verlohren sondern erlaugert und da sie in dieser Welt mit dem  
Heiligen Apostel Paulo täglich gestorben/ iho allererst recht leben;  
Daß Sie von dem Ungefühmen Meer und graulichem Ungewitter  
dieser Welt nach Wunsch seeliglich an dem Haven und Port der e-  
wigen Glückseligkeit angelanget; Daß sie in der Hand und Schooß  
Gottes sitzen/ da ihnen alle Thränen von ihren Augen abgewischet  
werden; in der Gemeinschaft der H. Engel mit Freuden ohn Un-  
terlaß singen und Jubiliren/ daß sie iho dessen genießten / darnach  
sie in dieser Welt täglich geseuffzet / und ohn unterlaß aus ihrem Ba-  
ter Unser geruffen: HErr dein Reich komme/ HErr erlöse  
uns

uns von allem Ubel; ja daß es andern; daß wir auch bald see-  
liglich nach fahren und gleiche Herrlichkeit und Seeligkeit mit ih-  
nen ewig genießen werden. Und so trösten wir uns denn billig  
bey dem Absterben der lieben Unsrigen mit diesen Wordten.

Im übrigen

Lassen wir sie sanffte schlaffen/

Und geb'n allheim unser Strassen/

Schicken uns auch mit allem Fleiß

Denn der Todt kompt uns gleicher weiß.

Das Helff uns Christus unser Trost /

Der uns durch sein Blut hat erlöst /

Vons Teufels Gwalt und ew'ger Pein/

Ihm sey Lob Preis und Ehr allein.

Amen.

### APPLICATIO.

**W**ird eben das ist es / was wir dem hochbetrübten **Hn. Wit-**  
**wer / der Fr. Gros-Mutter** und denen gesamten vorneh-  
men Leidtragenden so woll vorzustellen / als von Gott zu erbit-  
ten haben / nemlich daß Sie ihr Trauren maßigen und sich kräftig  
trösten über das seelige Ableben dero werthesten respectivē Fr.  
Eheliebsten / und nahen Anverwandtin der wolseeligen Fr. Pro-  
fessorin.

Was kan tröstlicher seyn / als daß Ihre Wertheste Fr. Ehegattin  
und Freundin durch **IESUM** entschlaffen ist: wir wissen ja  
daß dieselbe so bald in ihrer zarten Kindheit durch die H. Tauffe ih-  
rem Erlöser **IESU** Christo einverleibet worden / dadurch sie in ihm  
zu sein und zu leben angefangen. Gott hat damahls schon das  
Licht des wahren Glaubens in ihrer Seelen entzündet / auch nach-  
mahls durch sein Wort in ihr erhalten und vermehret: Wie Sie  
denn das Göttliche Wort sehr geliebet und nicht nur in den öffent-  
lichen Predigten und Versammlungen fleißig gehöret / sondern auch  
ihre Freude gehabt hat / dasselbe in der H. Schrift selbst und in an-  
dern Gottseeligen Büchern zu lesen / welches sie ihre tägliche und  
tröstliche Übung sein lassen. Und was Wunder / daß dahero so herr-  
liche Glaubens-Früchte aus ihr hervorgekommen!

Was soll ich sagen von ihrer Liebe gegen den Gottes-Dienst  
Sebet und Gesang? Was von ihrer Demuth gegen geringere?

5

Was

Was von ihrer liebreichen **Guthätigkeit** gegen Nothleidende/ und welche ihrer **Hülffe** bedürfften? was von ihrer **Sanftmuth** gegen ihre **Beleidiger**? was von ihrer **gedültigen Ertragung** alles zugestossenen **Grenzes**/ dagegen sie sich nicht **sperrere**/ sondern unter die **gewaltige Hand Gottes** demüthigte? was von ihrem **kräftigen Vertrauen** auff **Gott** in allem **Anliegen**; Was von so vielen andern **Tugenden**/ welche ich anzuführen für unnöthig achte / sintemahl **unhre ganze Stadt weiß daß Sie eine Tugendssahme Frau** gewesen?

Wie können wir solche und dergleichen **Christliche Tugenden** anders als eine Frucht des **Geistes** und **Lebens** ihres **Herlandes** ansehen? Gleichwie sie nun in **Christo** und durch **Christum** gelebet / so ist sie auch in und durch **Christum** entschlaffen. Es hat sie auch der **Himmliche Vater** zu sich abgefodert zu einer Zeit / da er bereits auff eine geheime Art ihre **Seele** gerühret haben muß / indem Sie einige Zeit vor ihrem **seligen Abschied** über **Gottes Wort** geseffen / die herrlichen **Trost-Sprüche** **5. Schrift** sonderlich von der **Aufferstehung** und von dem **ewigen Leben** mit **Fleiß** zusammen gesuchet / und solche ihrem **Gedächtniß** desto besser einzuschärfen / in ein **Buch** mit **eigner Hand** aufgezeichnet / und damit **gewiesen** / worauff ihre **Gedanken** zu solcher letzten Zeit vornehmlich gewesen. Bey diesen **Gedanken** hat sie auch ihren **Glauben** wenig **Wochen** vor der **seligen Hinfarth** im **Heiligen Hochwürdigen Abendmahl** gestärcket / und also ist Sie mit dem **lebendigmachendem Fleisch Jesu** gespeiset / und mit dessen **lebendigmachenden Bluth** geträncket worden / deren **lebendigmachende Krafft** auch bis in die **Ewigkeit** sich erstrecken kan.

Wie nun also diese durch **Christi Blut** theuer-erlösete **Seele** von dem **Herren selbst** auff **geheime Arth** näher vorher zu der **Ewigkeit** / in die **Sie** eingehen sollte / gezogen worden / so ist kein **Zweiffel** es werden auch die letzte aus **Gottes Wort** gethane **Zusprüche** und **Trost** des **Evangelii** in derselben ihre **Krafft** gehabt und auch der **Heil. Geist** / als der **eufferliche Mensch** ganz nichts mehr / vermöchte / seine **unaussprechliche Seuffzer** in ihr gewircket haben: daß wir Sie also **billig** unter die **Zahl** derselben zählen mögen / die durch **Jesum** entschlaffen sind.

Und hiemit können die **Hochbetrübt** **Leidtragende** **ich** **kräftig** **untereinander** **trösten**. Ihre **Freundin** **schlaffet** **nur** / weil Sie im **Glauben** an **Christum Jesum** gestorben. Sie ist **nur** **gegangen** in **Ihr** **Ruhe** **Kammerlein** / da Sie meinen / daß Sie **den**

ist versencket in ein tuncckles Grab. **Jacob** meinete / daß sein Sohn **Gen.**  
**Joseph** von einem wilden Thier zerrissen war; aber in der That **XXXVII.**  
 lebte er noch und war in grossen Ansehen. Und maß gleich die  
**Wollseelige Fr. Professerin** in dem fastern Grabe den Wur-  
 men zu Theil werden / ey so trösten sich damit / die hohe Lend-  
 tragende / daß Ihre liebe Freundin deswegen unverlohren / sondern  
 vermableins / wenn der Herr **Jesus** erscheinen wird in den Wol-  
 cken des Himmels / zurichten die Lebendigen und die Todten / wer-  
 de wieder herrlich hersür gehen / und daß Sie alsden neben ihnen soll  
 dem **Herrn Jesu** entgegen gezucket werden in der Luft  
 und bey ihm bleiben allezeit / in alle Ewigkeit.

Der Leib zwar in der Erden

Von Würmen wird verzehrt /

Doch wieder erneuret werden

Durch **Christum** schön verklärt /

Und leuchten wie die Sonne /

Und leben ohne Noth /

In Ew'ger Freud und Wonne

Was schad ihr denn der Todt?

Müssen sie schon von einander getrennet werden in diesem / so  
 werden sie doch nicht geschieden seyn in jenem Leben / da werden sie  
 sich wieder Herben und Küssen; Ist es schon / daß Sie müssen wei-  
 nen / wie **David** und **Jonathan** / da Sie von einander müsten Ab-  
 scheid nehmen / ey es wird vermableins ein Tag kommen / da Sie  
 sich wiederumb werden zusammen antreffen / und da alle Thränen  
 werden von ihren Augen abgewischet werden und da Sie sich wer-  
 den freuen mit ewiger und unaussprechlicher Freude.

Ach! wie werd'n Sie da so frölig sein /

Und singen mit den Engeln /

Und mit der Auserwehlten Schaar /

Ewig schauen des Herrn **Jesu** Antlik klaar.

Amen!

2

Lebens

# Lebens-Lauf

Der seel. Frau Professorin

## Kortholtin /

## gebobrenen Lobedankin.

**W**As die rühmliche ankunfft / sorgfältige  
ge erziehung / wolgerathene Ehe / Gottge-  
fälligen wandel / und seeligen abschied der in gegen-  
wärtigem sarge / dem verweslichen körper nach / ruhenden Hoch-  
edler und Hochtugendbegabten Frauen **Anna Korthol-**  
**tin /** gebobrenen Lobedankin / des Hochedlen Besten und  
Hochgelahrten Herrn **Sebastian Kortholten /** der Moral und  
Poésie Professoris auf hiesiger Hochfürstl. Universität / so schmerz-  
lich verlohrenen als innigst geliebtesten Ehegattin / anbelanget ; so  
ist dieselbe in der benachbarten Stadt **Flensburg** im Jahr 1688. den 5.  
August S. V. an diese welt gekommen.

Der Vater ist gewesen / der weiland Hochedle und Beste Hr.  
**Matthias Lobedank /** Königl. May. zu Dennemarek Norwe-  
gen wolbetrauter Amts-Berwalter des Amts **Flensburg.**

Die Mutter ist gewesen / die weiland Hochedle und Hochtu-  
gendreiche Frau **Catharina Maria /** gebobrne **Guden.**

Der Großvater väterlicher seiten / der weiland Hochweise Herr  
**Hans Lobedank /** Rathsverwandter der Stadt **Rensburg.**

Die Großmutter väterlicher seiten / Frau **Anna /** gebobrne  
**Zimmermannin.**

Der Großvater mütterlicher seiten / der weiland Wohlge-  
bohrne Herr **Michael Gude /** Hoch-Gräflicher Rantzowischer  
Rath / und Inspector Dero **Schleswigischen** güter / wie auch der  
Graf

Schaft **Löwenholm**. Dessen Eltervater gewesen **Hr. Peter Gude**/ welcher zunebst seinen Brüdern **Thomas** und **Claus** von dem allerdurchlauchtigsten Kaiser **Rudolph** dem andern im Jahr 1581 den 31. May in den rittermäßigen adelstand erhoben / mit dem noch ichso bei den **Guden** gebräuchlichen Adlichen gekrönten helm und wapen begnadiget / und mit zweien Adlichen Gütern in **Ober-Schlesien** als **Drevesow** und **Reuten** belehnet worden. Inmassen das annoch hiesiges orts verhandene original diploma / unter allerhöchstgedachter ihrer Kaiserlichen May. eigenem handzeichen und Kaiserl. angehängten insiegel / samt beigefügten kostbaren wapenring denen **Guden** ein immerwehrendes zeugniß ihrer tapferkeit giebet.

Die **Frau Großmutter** mütterlicher seiten / ist die **Wolgeböhrene Frau Anna** / geböhrene **Reimerin** / welche annoch am leben / und diesen höchstschmerzhaften und das großmütterliche herß brechenden verlust einer so wolerzognen / tugendhaften / und an Tochter statt herßlich geliebten **Frau Enckelin** mit euserster betrübniß empfindet.

Der Eltervater väterlicher seiten / der **Hochedle** und **Hochweise Herr Jacob Lobedank** / ältester **Bürgermeister** der **stadt Rensßburg**.

Die **Eltermutter** väterlicher seiten / **Frau Catharina** / geböhrene **Hansen**.

Der Eltervater mütterlicher seiten / der weiland **Hochedle** und **Hochweise Herr Peter Gude** / **Bürgermeister** in **Rensßburg**.

Die **Eltermutter** mütterlicher seiten / **Frau Catharina** / geböhrene **Lorenzen** / eines **Rathsherren** Tochter aus **Lündern**.

Der **Voreltervater** väterlicher lienie / der weiland **Hochweise Hr. Jürgen Lobedank** / **Rathsverwandter** der **stadt Rensßburg**.

Die **Voreltermutter** väterlicher lienie / **Hr. Wibe** / geböhrene **Guden**.

Der **Großeltevater** mütterlicher lienie / der weiland **Hochweise Hr. Michael Gude** / **Rathsverwandter** der **stadt Rensßburg**.

Die Großeltermutter / Fr. Margareta / geborne Jönsen / eines Rathsherrn Tochter aus Rensburg.

Aus dieser vornehmen familie / wovon man ein mehrers zu erwehnen vor überflüßig achtet / ist unsre selige Frau Professorin geboren / und kurz darauf durch die H. Taufe wiedergeboren worden.

Bei anwachsenden Jahren / ist ihres wegen seiner klugen aufrichtigkeit und ungemeinen verdienste überall hochgeachteten Hrn. Vaters / Christväterliche vorsorge dahin gegangen / daß er von der rühmlichen verwaltung seines amtes sich so viel abmüßigen / und seingeliebtestes Töchterlein zum theil selbst unterrichten möchte. Und weilen doch die ermahnungen der eltern mehr vertrauen und gehorsam wircken; so hat ihre selige Frau Mutter / eine tugendvollkommene Matron / an mütterlicher anführung / sorgfältigen aussicht / und liebreichen leitung nichts ermangeln / sondern dieselbe / nebst ihrem Geschwister / allerforderst in denen ersten gründen der furcht Gottes / wie auch in allen löblichen sitten / von zarter jugend an / ebenergestalt selbst zu unterrichten ihr vornehmstes seyn lassen.

Nicht weniger ist dieser unmündigen durch woleingerichtete unterweisung redlicher und geschickter privat-informatoren / zu ihrer augenscheinlichen aufnahme / mit großem lob und gedeien vorgestanden worden. Unter welchen zu erst gewesen / der weiland Wolehrwürdige und Wolgelahrte Herr Johann Egardi / nachmahliger Pastor zu Steinberg in Angeln. Nachhero hat der Wolehrwürdige und Hochgelahrte Herr Hinrich Bracker / letziger Haupt-Pastor zu St. Nicolai in Rensburg / so wol den von Gott ihr verliehenen herrlichen verstand / und hurtiges gedächtniß / als auch ihr tugendergebenes gemüte und wahre frömmigkeit zeitlich erkandt / und iederzeit höchlich gerühmet. Dahero es dann gekommen / daß Sie durch embsiges catechesiren eine gründliche kentnuß und ausbündige wissenschaft in glaubens-sachen erlanget. Nebst den auserlesensten kernsprüchen der H. Schrift / brachte Sie auch die Psalmen Davids fleißig ins gedächtnuß: und wenn Sie in ihrem Christenthum befraget ward / wußte

### Lebens-Lauf.

35

ste Sie eine wolgesetzte antwort darauf zu geben. Gleichergestalt ist Sie der Biiblischen geschichte/ und der dabei vorkommenden nahmen/ wie auch der vier Evangelisten nach der Hannonischen einrichtung/ bis auf die minste Kleinigkeiten/welche die meisten aus sährlässigkeit zu übergehen pflegen/ bei noch währenden ersten unterweisungs-jahren/ sehr mächtig gewesen.

Solchen schönen grund und begriff in göttlichen sachen hat die seligverblichne/ als Sie das erstemal zur H. Communion gelassen worden/ gegen ihren damaligen beichtvater vorgedachten Herrn Bracker/ welches er mit ihrem höchsten ruhm versichert/ insonderheit beglaubt gemacht/ und davon einen herrlichen beweiß abgelegt.

Im jahr Christi 1699. und im eilfften ihres so zarten alters/ hat es dem allwaltenden Gott gefallen ihre herzwerteste Fr. Mutter/ und zehn wochen hernach/ gleichergestalt ihren hochgeliebten Herrn Vater/ aus dieser zeitlichkeit abzufordern/ und also diß kind zu einem Mutter-und Vaterlosen waiselein zu machen. Gleichwol dürffte es ihr nach deren zeitlichen abgang an getreuer unterweisung und beibringung höchsterprießlicher lehren nicht fehlen: indem Sie zunebst ihrem Geschwister/ und unmündigen Bruder zu hochgedachter Frau Rätthin Guden/ als ihrer noch lebenden Fr. Großmutter/ ins haus zur ferneren erziehung gebracht worden.

Diese ihres grossen verstandes und tugend wegen wolberuffene Matron tratt in der todesverblichnen Eltern stelle. Ihre liebste Enckelin ward nicht nur durch eigener vorleuchtung/ und lehrreichen vorgang zu allen iungfräulichen geschicklichkeiten/ und bei der haushaltung unentbehrlichen verrichtungen mit ernstlicher vorsorge/ und nach euserstem vermögen angeführet; sondern auch hierneben der preiswürdigsten privat-information des Wolehrwürdigen und Hochgelahrten Herren Georg Lundii/ ieszigen treufleißigen Haupt-Pastoren zu Preß/ untergeben.

Gestalt dann ieszemeldter Herr Pastor allen fleiß fürgekehret hat/ daß er dieselbe/ nach angepriesenem herrlichen und fleißigen gebete/ hauptsächlich zur H. Schrift selbst führen möchte.

Um hierzu so viel mehrere lust zu erwecken / hat er sich der Französichen Übersetzung / wie auch der antiquitäten des berühmten Lumbii vor andern bedienet. Und weilien Sie hievor den grund ihres Christenthums mittelst erlernung des Hr. von Stöcken Catechismi geleet / hat er auf vorhergegangenen unterricht so wol vom ersten Christenthum / als auch dem verfall / und der gefolgeten Reformation / eine weitere erklärang / vermittelst des größeren Dierici / und einen gründlichen beweiß der H. Schrift / mittelst des Sprüchbüchleins Gerhards / anbeigefüget. Christliche Moralien hat er insonderheit nach anleitung des tractätgens Johann Bonas la conduite au ciel, und eines andern genandt: les conseils de la sageffe, auch des Charrons in seiner sageffe getrieben. Und wie er einen durchdringenden verstand bei der seligen vermercket / hat er / diesem begierigen gemüte auch einen geschmack von anderweitigen Religionen zu geben / des Alexandri Rossens seine Gottesdienste der welt / zusamt einer probe dieses buchs / dem französischen Alcoran / mit ihr vorgenommen. Was sonst von geistreichen schriften Herrn Arnds / Schribers / Müllers / Lütckemanns u. u. ihm vor andern diensam geschienen / hat er ihr ebenermassen fleißig bekandt gemacht. Und weilien / auf gethane vorstellung vorhochgedachter Frau Rätthin / er gerne geschehen lassen / daß / so viel die von andern exercitien und hausgeschäften übrige zeit verstaten würde / derselben etwas vom rechnen / zeichnen / briefstellen / von kentiß der Historie und Geographie / wie auch von andern ihrem stande und geschlechte eignenden wissenschaften beigebracht werden möchte ; hat er hierzu theils eigenen unterricht gegeben / theils Weissen / Pusendorff / und Ulrich Müllers kleine Land-Carten mit ihr getrieben.

Da dann die selige dermassen zugenommen / daß die Frau Großmutter ihre freude / wonne / und vollkommnes vergnügen an solcher angebohrnen geschicklichkeit und frühzeitigen artigkeit dieser ihrer liebsten Enckelin gehabt. Weshalben ihr auch von derselben das rühmlichste zeugniß beigeleet wird / das Sie dem großmütterlichen befehl ohne gegenrede / und ihrer kindlichen pflicht ohne einziigen auszuge mit auffrichtiger liebe / und geziemenden bescheidenheit allemahl gelebet.

Der

Der aus sothauer sorgfältigen erziehung der dama-  
ligen Jungfer Eobedanken zugewachsene gute ruf / und  
die bei so zartem alter durchgehends gepriesene tugenden machten  
dieselbe zu einer verlangungswürdigsten Braut. Selbige haben  
vorgenannten Hr. Prof. Kortholt / welcher gegenwärtig diesen /  
allen umständen nach / höchstbedauernden verlust seines besten  
irdischen guths / und die annoch blutende unheilbare wun-  
de in das innerste seines hertzens höchstschmerzlich empfindet /  
und lediglich von der mitleidenden barmherzigkeit Gottes gedult und  
trost in seiner geängsteten seele erwartet / dero zeit vermocht / sich  
nach Glesßburg zu begeben / und um ihre beksandschaft und gunst zu  
bewerben. Da dann die selige Frau Professorin mit vollkommlich-  
freien willen / und mit genehmhaltung ihrer Fr. Großmutter / wie  
auch mit einstimmung des Hn. Bürgermeister Bishoffs / unter des-  
sen vormundtschafftlicher aussicht Sie bis zu ihrer verheirathung ge-  
standen / als man allerseits der hierunter waltenden Göttlichen schi-  
ckung völlig überzeuget worden / sich mit ietztgedachtem Hn. Witt-  
ber im Merz Monath des 1704ten jahres in eine Christliche ehe-  
verbindung eingelassen.

Und ist anmerckungswürdig / daß dieser fatale monath Mar-  
tius / welcher dem Hn. Wittber nicht nur seine Liebste / sondern auch  
einen Sohn gegeben und genommen / einfolglich höchlich erfreuet  
und schmerzlich betrübet hat / eben derjenige gewesen / in welchem  
gleichergestalt der sel. Fr. Professorin ihre Fr. Mutter ihrem sterb-  
lichen / und nachhero ihrem himmlischen Bräutigam / in die arme  
gefallen / und sich mit ihnen verlobet.

Im selbigen iahr / und zwar am 15. August S. N., als an wel-  
chem die selige dieses licht vor 16. iahren zum erstenmal erblickt / ist  
diese allererwünschte verknüpfung durch priesterliche hand in Glesß-  
burg fester zusammen gezogen und unauflößlich gemacht. An wel-  
chem Ehrentag es an frolockenden zuruf und wolgemeinten glück-  
wünschungen / die zum theil von einer vornehmen person in dieser  
stadt / theils von den beiden trefflichsten pöden dieser zeit / \* wie  
auch andern wackern leuten in die feder gefasset / nicht ermangelt.

R Wie

\* v. Petri Francii Opera posthuma lib. V. Eleg. XXII. & Lasi Brouckhusii Poe-  
mata lib. IV. Eleg. XVI.

Wie bald aber und über alles vermuthen wird unser vergnügen durch wiederige begebnis und abwechselung unterbrochen? Muß dann gefahr dem glücke / betrübniß der freude / das leben dem tode so nahe seyn / und gleichsam auf dem faße unabweichlich nachfolgen? Denn es ist hieselbst als ein lehrreiches beyspiel der wenigen dauerhaftigkeit zeitlichen wolergehens und irdischen wolstandes zu bemercken / daß unter denen nechsten Freunden und Verwandten / welche solcher hochzeitfreude in ganz geringer anzahl mit beigewohnt / dennoch ihrer acht vornehme Hochzeiter der frühzeitigerblafften Fr. Professorin zur himmlischen Hochzeit des Lammes im sterben vorgegangen. Ist also der neuverehligten durch solche gar zu geschwind auf einander folgende leichen keine geringe empfindlichkeit abgenötiget worden.

Gleichwol hat die selige in ihrem so bald geendigten Ehestand das besondere vergnügen erlebt / daß Sie ihre beyde unausgestattete Schwestern recht nach herzenswunsch verheirathet gesehen. Gestalt die ältere Frau Maria Catharina an den Hochedlen Vest- und Hochgelehrten Hrn. Hinrich Scheffer / weitberühmten Doctorem Medicinā und Practicum in Glesßburg / und die jüngere Schwester Margareta an den Hochedelgebohrnen Hrn. Henning Christian Jepsen / Königl. May. zu Dennemarck Norwegen Canzleyen Professoren vermählet worden. Welche nahe anverwandten diesem angestellten traurbegängniß mitleidend beywohnen / und nebst ihren Ehegattinnen / mit welchen die selige in innigster vertraulichkeit gelebet / solche herbe trennung desto heftiger empfinden / temehr dieser unwiederbringliche verlust ihre ungemeine bekümmernis zu rechtfertigen vermag.

So hat auch Gott der seligverbliebenen das glück gegönnet / daß Sie ihren Eheliebsten mit vier kindern von beiderlei geschlecht / als zweien Söhnen und zwo Töchtern erfreuet. Diese freude war desto vollkommener / weilien Sie die erste gewesen / welche durch solche glückselige fruchtbarkeit ihre Frau Großmutter zu einer fröhlichen Eitermutter gemacht.

Wie aber der Ehestand eine mit stacheln umgebene liebliche rose /

se / und ein mit dornen verzaunetes zartes reiß ist; so hat es auch diesen jungen Eheleuten am Creuze nicht gefehlet /| sintemahl mehr als ein ast von dem sonst wolgerathenen stamm vertrocknet. Denn der erstgebohrne Sohn **Christian** / welcher im iahr 1706. den 7. Jenner / und die erste Tochter **Anna** / welche 1707. den 6. April gebohren / sind nach Gottes willen der sel. Frau Mutter in der sterblichkeit vorgegangen; indem der Sohn nach verfloßnen eiffwochen / nemlich am 24. Merz / und die vierzehntägige Tochter / nach empfangener nothtauffe / am 2. April dieses zeitliche verlassen. Die übrigen mütterlose Waisen aber / als einen Sohn **Christian** / welcher 1709. den 30. Merz / und eine Tochter **Catharina Maria** / so allererst am 8. Febr. dieses iahrs auf die welt gekommen / deren unglück desto grösser ist / ie weniger sie solches zu empfinden vermögen / wolle der himmlische Vater seiner getreuen vorsorge und grundlosen gnade anbefohlen seyn lassen.

Sonsten hat die sel. Frau Professorin zwar den kürzesten / aber auch würdigsten theil ihres lebens / im Ehestand bei ihrem Liebsten / in unverrückter liebe / unzertrennlicher ehelichen treue / und herzhinnlicher zufriedenheit hieselbst zu gebracht. Woraus ieder männlich erkandt / daß Gott selbst der stifter dieser recht nach herzenswunsch und zu beiderseits vollkommenen vergnügen gerathenen ehewerbindung gewesen. Es war in beider wesen eine sonderbare gleichheit und einstimmigkeit zu finden. Ein muth / ein sinn / eine neigung und gemüths-ähnlichkeit hatte beide zu einerley willen dergestalt vereinet / daß unter sie es niemals einer wiedervereinigung bedürffte. Wie nun die selige sich rühmlichst dahin bemühet / ihres Liebsten willen mit ungemeiner aufmerksamkeit zu errathen / mit unverdroßner freudigkeit zu vollbringen / und ihm mit aller vernünftigen bescheidenheit zu begegnen; so hat Sie ihm niemals einigen verdruß / als durch ihren tödtlichen abgang / erwecket; und also den unauslöschlichen ruhm einer ausbündigen / aller liebe / ehre und treue würdigsten Ehegattin mit höchstem rechte verdienet.

Zu begründung dessen will man vorieho lediglich anführen die aufrichtung ihres letzten willens / und der im Academischen Archiv

verwarlich beigelegten disposition / krafft welcher Sie ihren Herrn Liebsten zum völligen erben ihres vermögens eingesetzt / und durch solchem bündigen merckmal ihre wieder noth und tod bestehende treue / und auch über die gränzen des todes sich erstreckende eheliche liebe befestiget hat.

Es ist gegenwärtigen / orts und zweckes nicht der seligen Fr. Professorin im Ehestande höchstrühmlichst geführten wandel mit lobsprüchen gebührend zu beehren. Doch kan man derselben zum wolverdienten nachruhm unangeführet nicht lassen / daß insonderheit eine tugend / welche ob sie gleich die vornehmste ist / dennoch von niemanden beneidet wird / ihren lebenslauf preisswürdig / und ihr ende selig gemacht. Denn Sie hat die allen tugenden unentbehrliche Gottesfurcht / ohne welche alle klugheit töricht / alle vollkommenheiten unvollkommen / und alle gleiffende tugenden verlarvte laster sind / nicht nur gründlich gefasset / sondern auch sorgfältig ausgeübet / und selbige auf ihren Erben fortzupflanzen sich euserst bemühet. Wie denn ihr kaum zweijähriger Sohn durch ihr mütterliches vorbeten / eher beten als reden gelernt / und kurz vor ihrem nahbevorstehenden verscheiden auf ihrem sterbbette / vor ihr beten müssen: Hilff Gott allezeit / mache uns bereit / zur ewigen freud und seligkeit. Amen.

Vor allen aber hat Sie die H. Schrift / welcher Sie bereits im jungfräulichen stande sehr kündig gewesen / biß an ihr seliges ende von grund der seelen geliebet; selbige ihren besten schatz seyn lassen; mehrmals zur spätesten nachtzeit mit eifriger inbrunst darinn gelesen / und sich mit aufzeichnung der besten schriftstellen beschäftiget; wohl wissend / man könne darinnen es nimmer auslernen.

Ob nun schon die einzige Biebel ihr aller bücher überfluß war / so hat Sie dennoch lezuweilen ihres Schwiegervaters Hn. Christian Kortholten / weiland hiesiger Hochfl. Universität Pro-Cancellaril und Professoris Primarii ausgegebene tractätgen / als Kreuz- und Gedult Spiegel / Vorbereitung zur Ewigkeit / und Blut-schwitzenden Jesus / wie auch Hrn. Tribbechovs gekreuzigte Liebe / und andere auf die übung der Gottseligkeit / beforderung des Christenthums / und vornemlich auf die H. Passion gerichtete Geistreiche schriften mit besondern vergnügen nützlich gebrauchet. Und wie  
der

der eyßen sich nicht allein an die bäume zu hangen / sondern auch so gar seine fäserlein in dessen rinde als wurheln zu treiben/ und also ihren saft an sich zu ziehen pfleget; so hat Sie sich an ihren Seligmacher / den rechten baum des lebens / gehalten / und aus ihm geist / saft und leben gezogen.

Solcherwegen hat Sie folgende kirchengesänge :

O haupt voll blut und wunden etc.

Christus der ist mein leben etc.

Zum öftern zu singen belieben getragen. Und weilien Sie davor hielte / daß die abwechselung im beten und singen / ihre privatandacht zu erneuren fähig wäre / pflegte Sie auch folgende lieder :

Ich hab' in Gottes herz und sinn etc.

In allen meinen thaten etc.

Welt ade ich bin dein müde etc.

Wie auch die Vieblische / von ihrem sel. Hrn. Schwiegervater dero ends gesangsweise vorgestellte Fest-Andacht / für sich daheim fleißig im munde zu führen.

Dabei hat Sie die zur öffentlichen andacht und zum gehör göttlichen worts geheiligte stunden / und diese kirche / biß Sie sich hieher hat müssen tragen lassen / auffer erheblichkeit niemals versäümet. Mit welcher unersättlichen begierde Sie von Göttlichen dingen reden / und was Sie im Gotteshaufe angehört / daheim wiederholen mögen / ist denen am besten bekannt / welche näher mit ihr umzugehen / und ins besondere zu reden das vergnügen gehabt. Mehrmals hat Sie sich verlauten lassen / daß Sie nicht wol zu begreifen wüßte / wie so viel auf die Wollust / Ehrsucht und Geldgeitz erpichte in dem großscheinenden aber unbeständigen weltwesen ihre beständige zufriedenheit suchen könnten. Da doch überall in dieser welt nichts vorhanden / worauf wir uns ohne beiforge des augenblicklichen abgangs sicherlich zu verlassen hätten / die verführischen eitelkeiten auch nur diensam wären / die gefahr der selen grösser / das leben saur / und den tod unerträglich zu machen.

Bei welcher Gottergebnesten gelassenheit sich auch eine ungläubliche gedult gezeigt. Indem Sie wol begriffen / daß man

¶

Gott

Gott nicht allein ehren müsse / wenn er es nach unsern willen / sondern auch fürnehmlich / wenn er es nach seinen willen machet. Ihr in dieser tugend völlig bekräftigtes gemüte / und eine gesetzte großmut ihrer seele hat Sie zu jedermans bewunderung augenscheinlich zu tage geleet / als Sie vor einigen iahren mit der fliegenden gicht / welche ein probierstein der gedult / und eine recht peinliche folterbanck ist / dermassen beleet worden / daß man dieselbe alle gliedmassen hat können durchkriechen sehen. Wannhero ihre kräfte sehr angegriffen / und in einem vierthel iahr dergestalt mitgenommen worden / daß man seit der zeit ihre bleichgesetzte farbe / und zärtliche leibes-disposition mit sorgfältigen augen ansehen müssen.

Bei solcher schwächlichen leibes-constitution / wie auch innerlicher vorherempfindung des gar zu bald erfolgten todes ; und weil Sie außer dem der meinung war / daß die vollkommene vereinigung nicht zugleich langwierig / und zu in allen stücken gleichgesinnte personen selten lange beisammen seyn ; versprach Sie ihr selbst kein langes leben / und wendete also ihre sorgen ganz und unzertheilt für die wolfabrt ihrer seelen an. Die sicherheit eines Christen / sprach Sie / bestehet darin / daß er niemalsen sicher sey / und der anfang eines Gottgefälligen lebens darin / daß man das ende wolbedächtlich überlege.

Von solcher unscheinheiligen frömmigkeit / und unverrücklichen liebe Gottes / konte die liebe gegen ihren nechsten nicht absondert seyn. Die hohen wuste Sie mit schuldiger ehrerbietung zu gewinnen ; ihre verwandten mit allem ersinnlichen vergnügen zu unterhalten ; ihre freunde mit willfähriger bescheidenheit zu beegnen. Gegen ihres gleichen war Sie guthätig / und vergaß das unrecht / wodurch Sie war betrübet worden / eben so leicht / als die wolthaten / womit Sie andre erfreuet. Gegen ihr gesunde war sie sanftmütig / und ließ keinen unmuth über nichts-würdige sachen spüren ; wol wissend / man müsse viel übersehen und überhören. Gegen dürfftige und nothleidende war Sie mitleidig und freigebig. Ihr ohr war diesen unverstopfet / und ihre hände ienen ungeschloffen

sen

fen. Gegen männliche war Sie freundlich, dienstfertig und aufrichtig. Wie Sie dann die heuchlerische liebkosung/ und tückische verstellung/ welche Sie einen verkleideten haß zu nennen pflag/ am allerwenigsten zu erdulden vermochte. Dieserwegen wuste Sie falscher freunde sich eben so vorsichtiglich zu ent schlagen/ als die warhaften weislich zu gewinnen/ und sorgfältig zu erhalten.

Was soll man von ihrer wissenschaft in sachen so die haushaltung angehen; von ihrer geschwinden fertigkeit in allen verrichtungen; von der schamhaftigen bescheidenheit/ einer dem fräulichen Geschlechte wolanständigen tugend/ sagen/ welche ihr sonderlich eigen war: gleichwie auch die von ihrem sel. Hrn. Vater auf Sie fortgepflanzte recht männliche tugend die verschwiegenheit.

Anderer sich selten beteinander findende ungemeyne leibes- und gemüts-gaben/ und der selig-verblichnen theils angeartete / theils durch eigene bemühung angenommene geschicklichkeiten/ will man hieselbst mit gutem bedacht übergehen: weil man besorglich ihrem wolverdienten ruhme mehr entziehen/ als zusehen möchte. Genug daß die selig-verstorbene/ und also unsers lobes so wenig als unsers leibes bedürffende Fr. Professorin/ durch ihre unverbesserliche conduite einen allgemeinen beifall und durchgehende zuneigung erworben/ so daß Sie nicht allein bei ihrem leben von hohen geliebet/ und von niedrigen geehret worden; sondern auch nach ihrem tode von männlichen schmerzlich bedauert wird.

Wie nun solchergestalt die selige bald vollkommen worden/ und in so weit viel jahre erfüllet hatte; so hat auch Gott mit ihr aus diesem bösen leben geeilet. Es war der achte Februarius dieses jahrs/ als dieselbe/ vermittelst Göttlicher gnadenverleihung/ durch einen angenehmen anblick einer wolgestalten Töchterlein erfreuet worden. Welche entbindung so glücklich geschienen/ daß die Fr. Kindbetterin mehrmahls in ihrem wochen-bette sich verlauten lassen/ es wäre die letzte niederkunft weit erwünschter/ als die drey vorigen gewesen. In den ersten drey wochen beschwerte Sie sich über nichts/ als daß die verlornen kräfte annoch nicht völlig wieder ergänzet wären. Dabei aber hat sich ein guter appetit

zum essen gefunden/ und hat Sie unpäßlichkeit wegen keine einzi-  
ge visite ausgeschlagen: sondern / wie Sie gerne besuch angenom-  
men / also sich auch mit anwesenden Freunden iezuweilen recht  
vergnügt bezeiget. Wie Sie dann noch am andern Martii nach-  
mittags/ in heisern vornehmer Sönnnerinnen nicht die geringste  
änderung blicken lassen. Zu geschweigen daß Sie allbereits bedacht  
war/ durch einen kirchgang die von Gott; ihr verliehene gnade  
und liebe höchlich zu preisen.

So hat Sie auch tages darauf / den folgenden dritten Mar-  
tii/ an ihrem sterbtage / morgens um neun uhr / als ihr Ehe-  
liebster sich bei ihr erkündiget / wie ihre nacht gewesen/ über nichts  
geklaget / als daß Sie wegen des ungesundten regnigten wetters  
nicht eben nach wunsch geruhet. Kurz hernach / als der Herr  
Wittwer/ unwissend daß die stunde / welche seiner Liebsten ihren  
lebens-lauf beschliessen sollte / schon hereingebrochen / nach seine  
studierstube wiedergekehret/ hat sich zugetragen/ was man hieselbst  
umangeführt nicht lassen kan. Es ward demselben Gottes aus-  
spruch und heilig verborgner wille/ durch den von Gott unmittel-  
bahr erlauchteten Scribenten/ welcher das sendschreiben an die  
Thessalonicher ausgefertigt / zwar nicht deutlich eröfnet/ dennoch  
aber sein gemüth zu dem instehenden allerempfindlichsten zufall zube-  
reitet/ und er also von Gott eher getröstet als betrübet.

Demn als eben der Hr. Wittwer in lesung der H. Schrift  
auf die letzten verse des vierten capittels der ersten epistel an die  
Thessalonicher (woraus der Leichtert genommen worden) gekom-  
men/und den überaus herrlichen und alle menschliche erquickung weit  
übersteigenden trost/welcher vor leidtragende darinnen enthalten/ge-  
lesen; und wie zu gleicher zeit seine Liebste in dem geistreichen Arndt-  
schen Paradies-Gärtlein/unwissend daß Sie so zu reden an der thüre  
des paradießes stünde / ihre andacht hatte; ward dieselbe von einer  
ganz unbesorgten tödtlichen ohnmacht plötzlich überfallen.

Wienun der Herr Wittwer die betrübte zeitung/ daß seine  
Liebste sich nicht wol befünde / erhalten/ hat er zu ihr geeilet/ Sie  
annoeh

annoch bei ziemlichen zustande vorgefunden/ und erfahren/ daß besagte ohnmacht bald glücklich überstanden sey/ so daß auf ihr geheiß der Medicus Hr. D. Waldschmiedt / wohin bereits gesandt worden/ sich nicht zu bemühen erbeten werden sollen. Es hat aber dennoch inzwischen der Hr. Wittwer / als die ohnmacht sich wieder eingestellet / denselben sich mit dem allerfordersamsten einzufinden/ und etwas vor die ohnmacht zu verordnen inständigst ersuchen lassen. Welcher auch so gleich darauf äußerliche und innerliche kräftige mittel vorgekehret / und mit aller erdencklichen erquickung dieser schwachheit bestmöglichst widerstanden. Da dann die ohnmacht sich in etwas geleet / so daß diese biß auf den letzten augenblick für dem tode ganz unerschrockene Patientin einen scheinbahren anlaß zur wiederaufhellung gegeben. Ihr verständniß blieb bei unveränderlicher kraft: Sie nahm die sonst bewehrte medicamenten zu viel malen gerne zu sich: und wie Sie merckte / daß man an der linken hand keinen pulß mehr fühlen konte/ zog Sie/ aus eigener bewegniß/ die rechte aus der bettdecken herfür / an welcher der pulß annoch zu fühlen war. Doch redete die durch ohnmacht verstunimte annoch nur gleichsahm mit augen und händen. Es schiene daß der gebrauch der rede gehemmet wäre/ damit Sie nur mit Gott und ihrer seelen / zu deren alleinigen nutzen / bei solcher sprachlosigkeit / reden möchte. Die nun und dan verspürte erleichterug wolte nicht beständig seyn / sondern wechselte bald mit grösserer schwachheit ab.

Um zehn uhr setzte eine starcke ohnmacht / von den Medicis syncope cardiacagenandt / nochmahls heftig an: es verlohren sich die wenige nochübrige lebensgeister / gleich wie die bleiche todtenfarbe sich zusehens vermehrte; das hertz ward vollends ermattet / die luft versperret. Zulezt nahm diese unhintertreibliche ohnmacht / nach dem unergründlichen willen und unerforschlichen rath des allwalten den Gottes / welcher auch ohne mittel / ohne welchen aber alle mittel nichts helfen können / gänzlich überhand. Man hatte ihr derozeit zwar ein längres leben wünschen mögen / aber keinen sanftern tod wünschen können. Denn die geschwindigkeit des plßlich her-

M

annah.

annahenden zeitlichen abgangs / ließ ihr die bitterkeit und zermal-  
mende schmerzen des todes / wie auch den herberechenden abschied der  
ihrigen / nicht empfinden.

Und ist also die selige Frau Professorin unter dem herheifrig-  
sten seufzern und andächtigen zuruffen des höchstbestürzten Hrn.  
Wittwers; unter dem unablässigen beten ihrer geliebtesten angehör-  
rigen; wie auch unter dem gebet vieler armen leute / welche darum  
ersuchet worden; bei völligem verstande / ohne empfindung einiger  
schmerzen / ohne zückung der glieder / ohne verstellung ihrer gebeh-  
den / und ohne einige bezeugte todesangst / nachdem Sie im Ehestand  
in och nicht völlig sieben jahre / und in der welt nur zwei und zwanzig  
ahr / ein und dreißig wochen und drey tage gelebet / in der allerbesten  
blüthe ihrer grünenden jugend / in ihres innigstgeliebtesten armen /  
in ihrem beruf / und im wochenbette / dem rechten bette der ehren /  
sanft und selig entschlaffen.

Dem allweisen und getreuen GOTT sey für solchen sanfften und see-  
ligen Abschied herzlich Lob und Danc gesagt / dessen Güte gönne dem  
Corper in seinem Grabe eine sanffte Ruhe / und verleihe / daß mit der See-  
len an jenem grossen Tage er wiederumb vereiniget frölich aufferstehen und  
zur ewigen Freude eingehen möge.

Er stärke indessen den hochbetrübtten Herrn WITWER und  
alle vornehme ANGEHÖRIGE / die der wollseeligen Fr. Professe-  
rin frühzeitigen Abgang sehr betrauren und beweinen / mit seinem heili-  
gen Geist / und laß ihm dieselbe zu beständigen Trost in väterlichen Gnaden  
befohlen sein / und gebe uns andern / wenn unsre Zeit verhanden ist / eine  
seelige Nachfarth. Und wer solches mit mir von Herzen verlanget / der  
bete nochmahls aus dem Munde unsers Heilandes mit mir also:

Vater unser etc.

Amen / mein lieber frommer Gott /  
Beschre uns all'n ein'n seel'gen Todt /  
Hilff / daß wir mögen allzugleich

Bald in dein Reich

Kommen und bleiben ewiglich

Amen / Amen

Amen!



33  
LBMV Schwerin  
000 314 889





annahenden zeitlichen abgangs / ließ ihr die bitterkeit und zermal-  
mende schmerzen des todes / wie auch den herb̄brechenden abschied der  
ihrigen / nicht empfinden.

Und ist also die selige Frau Professorin unter dem herheifrig-  
sten seufzern und andächtigen beten des höchstbestürzten Hrn.  
Wittwers; unter dem unablöslichen weinen ihrer geliebtesten angehö-  
rigen; wie auch unter dem gantzlichen klagēn der armen leute / welche darum  
ersuchet worden; bei völliger verblüthe / ohne empfindung einiger  
schmerzen / ohne zückung dē hertzen / ohne verstellung ihrer gebehr-  
den / und ohne einige bezeigt zu seyn / nachdem Sie im Ehestand  
inoch nicht völig sieben jahre / nach dem Sie in der welt nur zwei und zwanzig  
jahre / ein und dreisig woche in der allerbesten zeit gelebet / in der  
blüthe ihrer grünenden jugend / in dem innigstgeliebtesten armen /  
in ihrem beruf / und im wackelnden dem rechten bette der ehren /  
sanft und selig entschlaffen

Dem allweisen und getreuen  
lichen Abschied herzlich Lob und  
Eörper in seinem Grabe eine  
len an jenem grossen Tage er  
zur ewigen Freude eingehen

Er stärke indessen der  
alle vornehme ANGEHOERIGEN  
rin frühzeitigen Abgang selig  
gen Geist / und laß ihm dieselbe  
befohlen sein / und gebe uns  
seelige Nachfarth. Und wir  
bete nochmahls aus dem Munde

Vater

Amen / mein lieber  
Bescher uns alle  
Hilff / daß wir  
Kommen und b  
Am

sey für solchen sanfften und see-  
agt / dessen Güte gönne dem  
/ und verleihe / daß mit der See-  
vereiniget frölich auferstehen und

ten Herrn WITWER und  
der wollseeligen Fr. Professe-  
ind beweinen / mit seinem heiligi-  
gen Trost in väterlichen Gnaden  
in unsre Zeit verhanden ist / eine  
mir von Herzen verlanget / der  
Heilandes mit mir also:

Der Gott /  
gen Todt /  
zugleich  
Reich  
lich

